

CIO

IT-STRATEGIE FÜR MANAGER

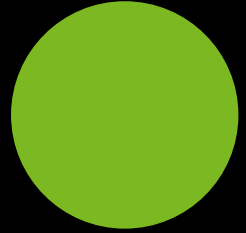
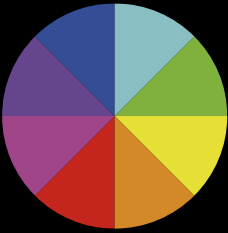
COMPUTERWOCHE

VOICE OF DIGITAL

Thomas Mannmeusel,
Webasto,
1. Platz
Großunternehmen

CIO DES JAHRES
2020





Full spectrum
digital transformation

[Deloitte.com/makeyourimpact](https://deloitte.com/makeyourimpact)

Deloitte.

MAKING AN IMPACT THAT MATTERS

since 1845

DIE IT HAT IHRE CHANCE GENUTZT

Der Stellenwert der IT war noch nie so hoch wie jetzt – darüber herrscht Konsens bei allen Preisträgern im Wettbewerb „CIO des Jahres“. Corona hat sich nicht nur als Katalysator für die Digitalisierung und Home-Office-Kultur erwiesen, sondern auch als Bewährungsprobe, in der die Leistungen der IT-Abteilungen ins rechte Licht gerückt wurden. Von der Vorständin bis zum Sachbearbeiter ist jetzt allen klar geworden: Ohne die IT wären sie nicht so glimpflich durch den Lockdown gekommen.

Diese Anerkennung wird auch gezeigt. War früher noch in manchem Unternehmen „IT-Bashing“ angesagt, so ist jetzt oft das Gegenteil der Fall. Die Rückmeldungen lauten von Dankesbekundungen durch den Vorstand bis hin zu überschwänglichen Aussagen wie „Die Leute sind hellauf begeistert von der IT“. Das tut gut.

Die CIOs im Wettbewerb haben durch die bereitgestellte IT-Infrastruktur ihre Unternehmen in der Krise arbeitsfähig gehalten und darüber hinaus weiter ihre Kernaufgaben verfolgt: Sie haben die IT aufgeräumt, modernisiert und Innovationen geschaffen, um die Digitalisierung und den kulturellen Wandel in den Unternehmen voranzutreiben. Bravo!

Alle Preisträger beim „CIO des Jahres“ sind Gewinner – und mit ihnen ihre Teams und die IT insgesamt.

Wir gratulieren und wünschen eine spannende Lektüre!

Jane Karen Funk



Karen Funk, Senior Editorial Project Manager, Redaktion COMPUTERWOCHE und CIO-Magazin



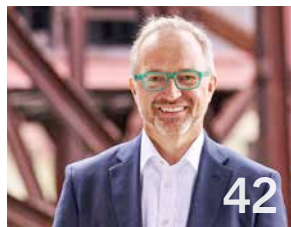
1. Platz Großunternehmen:

Thomas Mannmeusel,
Webasto



Innovation Award:

Christian Rasche,
Coca-Cola European Partners



Transformation of Work Award:

Markus Sontheimer,
DB Schenker

Inhalt

6 Ein Hoch auf die Helden der IT

DIE TOP 10 AUS DEN GROSSUNTERNEHMEN

- 12 Platz 1: Thomas Mannmeusel, Webasto
- 18 Platz 2: Scott Sandschafer, Novartis
- 20 Platz 3: Damian Bunyan, Uniper
- 22 Platz 3: Gerd Niehage, B. Braun Melsungen
- 24 Jan Babst, Logista
- 26 Martin Frick, Generali Schweiz
- 28 Stefan Latuski, Siemens Mobility
- 30 Christian Neugebauer, AVL List
- 32 Carsten Priebs, Randstad
- 34 Holger Spielberg, Aareal Bank
- 36 Florian Ziegler/Michael Baars, Xella Baustoffe

INNOVATION AWARD

- 38 Christian Rasche, Coca-Cola European Partners

TRANSFORMATION OF WORK AWARD

- 42 Markus Sontheimer, DB Schenker

DIE TOP 10 AUS DEM MITTELSTAND

- 46 Platz 1: Ralf Werner, OGE
- 52 Platz 2: Catalin Barbulescu, Bofrost
- 54 Platz 3: Michaela Philipzen, Ullstein Buchverlage
- 56 Carsten Ackermann, Felss Group
- 58 Christian Ammer, Noerr LLP
- 60 Carsten Bernhard, eDreams Odigeo
- 62 Burkhard Fertig, Suffel Fördertechnik



1. Platz Mittelstand:

Ralf Werner,
OGE



1. Platz Public Sector:

Martin Peuker, Charité –
Universitätsmedizin Berlin



Cybersecurity Award:

Stefan Würtemberger,
Marabu

- 64 Steffen Heilmann, Aroundhome
- 66 Thomas Henzler, Piller Blowers & Compressors
- 68 Gerald Scheurmann-Kettner, Event Hotels

DIE TOP 5 AUS DEM PUBLIC SECTOR

- 70 Platz 1: Martin Peuker, Charité – Universitätsmedizin Berlin
- 76 Platz 2: Stefan Krebs, Land Baden-Württemberg
- 78 Platz 3: Patrick Burghardt, Land Hessen
- 80 Werner Köckeritz, Geoforschungszentrum
- 82 Christian Pfromm, Freie und Hansestadt Hamburg

CYBERSECURITY AWARD

- 84 Stefan Würtemberger, Marabu
- 88 Vitamine für die CIO-Karriere
- 90 The Future Normal

Impressum

Medienhaus:

IDG Business Media GmbH
Lyonel-Feininger-Straße 26
80807 München

Telefon: +49-89-36086-0
Telefax: +49-89-36086-118
E-Mail: info@idg.de

Redaktion: Heinrich Vaske (v.i.S.d.P. – Anschrift siehe Verlag), Karen Funk (Projektleitung und Konzeption), Alexandra Mesmer, Elke Reinhold (Textchef), Erika Schönberger (Layout).

Fotoquellen: Foto Vogt, Unternehmen

Gesamtanzeigenleiter:
Peter Lauck (verantwortlich),
089/36086-730, plauck@idg.de

Druck: Silber Druck oHG, Otto-Hahn-Straße 25,
34253 Lohfelden.

Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse:

Alleiniger Gesellschafter der IDG Business Media GmbH ist die IDG Communications Media AG, München, eine 100%ige Tochter der International Data Group, Inc., Boston, USA. Aufsichtsratsmitglieder der IDG Communications Media AG sind: Kevin Krull (Vorsitzender), Donna Marr, Franco Spinelli. Gründer: Patrick J. McGovern (1937 – 2014)

18 JAHRE CIO DES JAHRES

EIN HOCH AUF DIE HELDEN DER IT

Zum 18. Mal verleihen COMPUTERWOCHE und CIO-Magazin den „CIO des Jahres“. Trotz Coronakrise war die Beteiligung am Wettbewerb höher als im Vorjahr.

Das CIO-des-Jahres-Team: Editorial Director **Heinrich Vaske** (links), Senior Editor **Karen Funk** (2. von links) und CIO-Herausgeber **Horst Ellermann** mit TV-Moderatorin **Katrin Müller-Hohenstein**.



In diesem Jahr haben auch die letzten Zweifler gelernt, wie wichtig und unverzichtbar eine gute IT ist. Wir wissen das schon lange und belohnen herausragende IT-Chefs und -Chefinnen seit 18 Jahren beim „CIO des Jahres“. Trotz der immensen Arbeitslast war die Beteiligung am Wettbewerb in diesem Jahr stärker als im Vorjahr, wollten doch viele von ihren Projekten auch in Zeiten der Krise berichten.

Neben beeindruckenden Preisträgern in den Hauptkategorien Großunternehmen, Mittelstand und Public Sector fielen einige Bewerbungen positiv aus



Markus Richter, IT-Beauftragter der Bundesregierung und Staatssekretär im Bundesinnenministerium, unterstützt den „CIO des Jahres“ als Pate für die Kategorie „Public Sector“.

dem Rahmen, die gesondert ausgezeichnet werden. Neben dem bereits mehrmals vergebenen „Innovation Award“ (Seite 38) verleiht die Jury erstmals in diesem Jahr den „Transformation of Work Award“, um der Bedeutung der IT für die neue Arbeitswelt der Gegenwart und Zukunft Rechnung zu tragen (Seite 42). Ein weiterer Sonderpreis, „Cybersecurity Award“, belohnt den offenen Umgang und die professionelle Beherrschung einer Ransomware-Attacke (Seite 84).

Im Wettbewerb zugelassen waren CIOs von Anwenderunternehmen oder der öffentlichen Hand, die eine interne oder ausgelagerte IT-Organisation leiten. Unsere Fachjury (siehe Seite 10) prüfte eingehend folgende Kriterien:

- Welche besonderen IT-Projekte/Digitalisierungsprojekte haben die Bewerber in den vergangenen zwei Jahren erfolgreich abgeschlossen? Dabei kam es vor allem darauf an, wie bedeutend die Projekte für das gesamte Unternehmen waren, ob sie beispielsweise dazu beigetragen haben, neue Umsatzkanäle zu erschließen oder zusätzliche Marktanteile/ganz neue Märkte zu erobern (Gewichtung: 40 Prozent).



Werner Köckeritz, GFZ (Seite 80), hat allein die Bewerbung in diesem Jahr schon Freude bereitet: „Wenn man sich hinsetzt und die Bewerbung macht und sieht, was man alles geschafft hat – das tut einem richtig gut!“



Michaela Philipzen, Ullstein Buchverlage (Seite 54), ist die einzige Frau unter den Preisträgern und im gesamten Wettbewerb in diesem Jahr. Wir hoffen auf mehr Diversity im kommenden Jahr!

- Welche Maßnahmen wurden ergriffen, um die Unternehmens-IT in Bezug auf Infrastruktur, Integration, Daten und Krisenmanagement – Stichwort: Corona – im Griff zu behalten (Gewichtung: 20 Prozent)?
- Inwiefern hat die IT insgesamt dazu beigetragen, Innovationen im Unternehmen voranzutreiben und die Zusammenarbeit zwischen IT und Business zu verbessern (Gewichtung: 20 Prozent)?
- Welchen Beitrag leistet die IT-Abteilung zum Kulturwandel im Unternehmen – Stichworte digitale Transformation und New Work (Gewichtung: 20 Prozent)?

Auch 2021 wollen wir wieder die Helden der IT auszeichnen. Sie sind unsicher, ob Sie teilnehmen sollen? Dann fragen Sie Ihr Team und binden es in die Bewerbung ein! Eine Auszeichnung beim „CIO des Jahres“ belohnt nicht nur **Sie und Ihre Mitarbeiter**, sondern Ihr ganzes Unternehmen (Stichwort: **Employer Branding**). Das Ausfüllen des Fragebogens ist zudem eine hervorragende Gelegenheit, Bilanz zu ziehen: Legen Sie gegenüber sich selbst Rechenschaft ab und erhalten Sie eine qualifizierte Einordnung durch unsere Expertjury (Stichwort: **Feedback**). Zu guter Letzt wollen wir das **Feiern und Networking** nicht vergessen: Wer beim Wettbewerb mitmacht, ist herzlich eingeladen zu unserer Gala und Preisverleihung!

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungen für 2021!

Bewerben Sie
sich beim
CIO des
Jahres 2021!

Bewerbungsschluss:
20. Mai 2021

Mehr Informationen
unter: www.cio-des-jahres.de

und bei Karen Funk,
Projektleiterin:
kfunk@computerwoche.de

servicenow.

Wie auch immer Arbeiten jetzt aussieht, die Now Platform[®] gibt Ihnen Zuversicht.

Jetzt ist die Zeit für zuversichtliches Arbeiten. Die Now Platform[®] macht genau das möglich, egal wo Sie arbeiten. Benutzerfreundlich und schnell, motiviert sie Mitarbeiter und schafft Experiences, die sie lieben werden. Machen Sie es möglich – mit der Now Platform[®].

ServiceNow.
Workflows auf die smarte Art.



Jury 2020

5 STIMMEN AUS DER PRAXIS



Michael Fichtner,
CIO FC Bayern
München



Elke Reichart,
CIO TUI



Joachim Reichel,
CIO BSH Haus-
geräte/Voice e.V.



Frank Riemens-
perger, Accenture/
Bitkom e.V.



Dr. Markus Schmitz,
CIO Bundesagentur
für Arbeit

3 STIMMEN AUS DER LEHRE



Prof. Dr. Reinhard
Jung, Uni St.
Gallen



Prof. Dr. Helmut
Krcmar, TU
München



Prof. Dr. Claudia
Linnhoff-Popien,
LMU München

1 STIMME AUS DER REDAKTION



Stellvertretend für die Stimme der Redaktion von COMPUTERWOCHE und CIO-Magazin stehen Heinrich Vaske, Editorial Director IDG Business Media (links), und Horst Ellermann, Herausgeber des CIO-Magazins (2. von links) sowie Wolfgang Herrmann, Editorial Manager CIO-Magazin (rechts).




KOMMT DIE ZUKUNFT AN?

Die Zukunft kommt schneller als man denkt. Unsere 12.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Deutschland und Europa bereiten Ihre IT schon heute vor auf das, was morgen kommt. Denn mit der Zukunft kennen wir uns aus: Von Colla-

boration bis Cloud, von Mobility bis IT-Security – Bechtle begleitet Unternehmen und öffentliche Auftraggeber auf dem Weg der Digitalisierung. Als größtes deutsches IT-Systemhaus und IT-Zukunftspartner in Ihrer Nähe.

Großunternehmen

Platz 1



Thomas Mannmeusel, Webasto, hat die Lieferantenrolle der IT hinterfragt und eine globale Prozessorganisation eingeführt. Damit verzahnt er IT und die übrigen Unternehmensbereiche Schritt für Schritt engmaschiger.

THOMAS MANNMEUSEL, WEBASTO

GUTE PROZESSE SIND DIE BASIS FÜR INNOVATION

Der CIO des Jahres 2020 hat die Jury mit der weltweiten Einführung einer virtuellen Prozessorganisation überzeugt und sich dabei auch von Widerständen nicht aufhalten lassen. Herzlichen Glückwunsch, Thomas Mannmeusel von der Webasto SE!

Als Thomas Mannmeusel und seine IT-Kollegen beim Automobilzulieferer Webasto zwischen 2010 und 2016 ihre globale Applikationslandschaft für das OEM-Geschäft standardisierten und modernisierten, wollten sie Ordnung schaffen. ERP, CAD, PLM, MES und BI sollten aus einem Guss sein, damit Webasto seine global gefertigten Dach- und Heizlösungen für Autos einfach und schnell entwickeln und an die OEM-Partner liefern könnte.

Das Vorhaben gelang, doch zum Ende dieses Harmonisierungsprogramms fiel eine wohl noch wichtigere Entscheidung: Das Projektteam blieb zusammen und zeichnet heute konzernweit dauerhaft für das Verbessern der globalen Unternehmensprozesse verantwortlich. Es entstand der Bereich „Global Process Optimization (GPO)“, dem Mannmeusel heute neben seiner Aufgabe als CIO vorsteht.

Die Jury sagt:

„Das ist ein Change-Projekt zur Etablierung einer starken Vernetzung von IT und Business. Es zeigt, wie der CIO den Einfluss der IT im Unternehmen steigern und die IT als strategisch relevante Einheit positionieren kann.“



Zu Webastos Stammgeschäft Heizung und Autodächer ...



... sind zwischenzeitlich Ladestationen und ...



... Batterien für die Elektromobilität hinzugekommen.

Unter der Regie des promovierten Wirtschaftswissenschaftlers entwickelte Webasto parallel zu den Abteilungsstrukturen eine weltweite virtuelle Prozessorganisation. Darin sind heute sämtliche betrieblichen Funktionsbereiche angesiedelt, auch die IT. Ein globales Team aus IT- und Prozessexperten repräsentiert diese Funktionsbereiche, geführt werden sie jeweils von einem Global Process Director. Diese Direktoren folgen zwei Berichtswegen: Zum einen sind sie den konzernweit verantwortlichen Chefs der Fachabteilungen, etwa Finanzen, Personal oder Forschung und Entwicklung, unterstellt. Zum anderem berichten sie an den gleichberechtigt agierenden konzernweiten GPO-Chef und CIO, Thomas Mannmeusel.

Was kompliziert klingt, ist es auch: An Gesprächen zu Zielvereinbarungen oder Leistungsbeurteilungen sind stets mindestens zwei Führungskräfte beteiligt. Mannmeusel berichtet als CIO an den Finanzchef, in seiner Rolle als oberster Prozessverantwortlicher an CEO und CFO. Der Aufwand lohnte sich: Webasto bricht mit seiner Matrixstruktur Silos auf, nimmt übergreifende, agile Teams stärker in die Verantwortung für ihre Ergebnisse und treibt Innovationen zügiger voran.

Der Münchner Konzern ist schneller und effizienter geworden, hat viele Abstimmungsprozesse näher an die Arbeitsebene verlagert und beschleunigt. Noch ist das Ende der Fahnenstange nicht in Sicht: Als nächste Produktivitätsstufe soll es 2022 interdisziplinäre Prozess- und Produktteams geben, die im DevOps-Modus Ende-zu-Ende-Prozesse gestalten, betreiben und verbessern werden.

Mannmeusel leugnet nicht, dass es für viele Mitarbeiter ungewohnt ist, zwei Teams gleichzeitig anzugehören (Funktion und GPO-Organisation). Teamidentität und organisatorische Heimat verlören an Bedeutung, was manche Kollegen nur schwer verinnerlichen könnten. Die organisatorischen Fliehkräfte zurück in die funktionalen Silos seien immer wieder spürbar. Deshalb ist das Manage-

ACCENTURE GRATULIERT DEN GEWINNERN 2020 AUS DEN GROSSUNTERNEHMEN



„Der Weg vom Silodenken zum Ökosystem führt über einen holistischen Digitalisierungsansatz und Kulturwandel. Wie Unternehmen Daten in der Wertschöpfungskette so nutzen, dass Partner und Kunden profitieren, zeigen die CIOs des Jahres.“



Frank Riemensperger,
Vorsitzender der Geschäftsführung Deutschland, Österreich, Schweiz, Accenture


accenture

Partner des CIO des Jahres in
der Kategorie Großunternehmen

Die Gewinner aus den Großunternehmen 2020

- | | |
|----------|--|
| 1. Platz | Thomas Mannmeusel, Webasto |
| 2. Platz | Scott Sandschafer, Novartis |
| 3. Platz | Damian Bunyan, Uniper |
| | Gerd Niehage, B. Braun Melsungen |
| Top 10 | Jan Babst, Logista |
| Top 10 | Martin Frick, Generali Schweiz |
| Top 10 | Stefan Latuski, Siemens Mobility |
| Top 10 | Christian Neugebauer, AVL List |
| Top 10 | Carsten Priebs, Randstad |
| Top 10 | Holger Spielberg, Aareal Bank |
| Top 10 | Florian Ziegler/Michael Baars, Xella Baustoffe |

ment stetig gefordert aufzuzeigen, dass diese Form der crossfunktionalen Zusammenarbeit erfolgskritisch ist.

Vorstände und Executives arbeiten eng zusammen und setzen entsprechende Signale. Sie teilen sich seit rund zwei Jahren ein gemeinsames offenes Büro, tauschen sich ständig informell aus und leben so einen funktions- und hierarchieübergreifenden Teamgeist vor. Zwischenzeitlich kamen zum Stammgeschäft mit Autodächern und Heizern weitere Geschäftsfelder für Batteriesysteme und Ladelösungen für die Elektromobilität dazu. „Gestandene GPO-Veteranen“ müssen neuen Mitarbeitern die Struktur im Detail erklären. Die Tatsache, dass es kein klassisches Kunden-Lieferanten-Verhältnis zwischen IT und Business gibt, sei nicht immer leicht vermittelbar.

Doch der CIO verfolgt unbeirrt seinen Weg. „Seit ich in der IT bin, irritieren mich die Diskussionen unter dem Motto ‚IT versus Business‘“, bekennt der Münchner. „Ich vertrete den Standpunkt: IT is Business is IT.“ Ihm sei es immer wichtig gewesen, die klassische IT-Organisation aus den Demand-Supply-Strukturen herauszuholen und zu einem „agilen, eng vermaschten virtuellen Business Transformation Team“ zu entwickeln. Es gehe darum, Prozesse ständig zu verbessern und die Basis für Produkt- und Prozessinnovationen zu legen. Das sei nur möglich, wenn die ITler unmittelbar in die Unternehmensprozesse und deren Gestaltung eingebunden würden.

Die Jury würdigte Mannmeusels Entschlossenheit, die Rolle der IT als internen Lieferanten zu hinterfragen und eine Prozessorganisation einzuführen, die digitale Abläufe und Innovationen unterstützt. „Das Change-Projekt zur Etablierung einer starken Vernetzung von IT und Business zeigt, wie der CIO den Einfluss der IT steigern und die IT als strategisch relevante Einheit positionieren kann“, applaudiert Reinhard Jung, Direktor des Instituts für Wirtschaftsinformatik an der Universität St. Gallen.

Heinrich Vaske, Redaktion Computerwoche

EXZELLENT NETZWERKLÖSUNGEN

MIT LANCOM SYSTEMS



Als führender europäischer Hersteller von sicheren, zuverlässigen und zukunftsfähigen **Netzwerk- und Security-Lösungen (WAN, LAN, WLAN & Firewalls)** bieten wir unseren Kunden und Partnern ein einzigartiges Produktportfolio aus einer Hand.

Wir kombinieren das Hardware-Geschäft mit virtuellen Netzwerkkomponenten und Cloud-basierendem Software-defined Networking (SDN). Daraus entsteht ein einzigartiges Angebot aus **On-Premises- und Cloud-Lösungen** mit einer zentralen Plattform für **SD-WAN, SD-LAN, SD-WLAN & SD-SECURITY**.

Mit der **LANCOM Management Cloud** bieten wir ein hyper-integriertes Management-System, das gesamte Netzwerkarchitekturen intelligent organisiert, optimiert und steuert.

WARUM LANCOM SYSTEMS:

- >> Qualität „Made in Germany“
- >> Alle Lösungen sind DSGVO-konform
- >> Garantierte Backdoor-Freiheit
- >> Zentrales Hosting in Deutschland

SCOTT SANDSCHAFFER, NOVARTIS

IN 90 TAGEN VOM PITCH ZUM PROJEKT

So geht agil und schnell im Pharmakonzern: CIO Scott Sandschafer und sein Team entwickelten binnen kürzester Zeit einen Sprachassistenten für den weltweiten Vertrieb.

Großunternehmen

Platz 2

Die Jury sagt:

„Sandschafer zeigt, wie seine IT-Organisation die Transformation klassisch aufgestellter Pharma-Vertriebsmodelle hin zu datengetriebenen und sprachgesteuerten Assistenzsystem-gestützten Ansätzen ermöglicht hat. Ein schönes Beispiel dafür, wie mit Technologie Arbeitsabläufe wirklich verbessert werden können.“

Die IT-Organisation von Novartis hat den klaren Auftrag, das Business mit Innovationen weiterzuentwickeln. Das reicht vom Startup-Screening, um interessante IT-Gründungen zu identifizieren, über die Weiterentwicklung der Kerntechnologien bis zur Initiative „Prototype2Scale“. Damit erhalten Mitarbeiter über ein Portal Zugriff auf eine Prototyping-Umgebung, in der sie neue Ideen und Technologien umsetzen und testen können.

Wie schnell digitale Innovationen zählbaren Nutzen erzeugen, zeigt das digitale sprachgesteuerte Assistenzsystem für den Vertrieb des Schweizer Pharmaunternehmens. Novartis-CIO Scott Sandschafer verortet das Projekt als Teil der Initiative „Digital Lighthouse“. Die Mitarbeiter sollen in ihrem Tagesablauf mit Hilfe des sprachgesteuerten Assistenzsystems digital unterstützt werden.

Der Sprachassistent für den Vertrieb ragt unter den digitalen Leuchttürmen der Schweizer besonders hervor, berichtet der CIO rückblickend. Das liege vor allem an der zügigen Umsetzung. Das Projekt ging unmittelbar aus der Pilotierung in den weltweiten Rollout. Entscheidenden Anteil daran hatte Sandschafer zufolge der agile Projekt-

ansatz. „Innerhalb von nur drei Monaten wurde aus einer Idee in einem Pitch ein Projekt inklusive der benötigten Verträge mit externen Partnern und der Benennung des Projektteams“, so der Novartis-CIO.

Agil heißt für Sandschafer, schnell auf neue Anforderungen der User reagieren und neue Features in die Lösung integrieren zu können. Auch in der Skalierung und dem weltweiten Rollout sei Agilität Trumpf. So könne Novartis schnell auf lokale Besonderheiten reagieren. Entscheidend für den Erfolg ist aus Sicht des IT-Chefs die Aufhebung der Grenzen zwischen IT und Business gewesen.

Für Sandschafer kann das Projekt zu einer Blaupause für die weitere Digitalisierung des Pharmakonzerns werden. „Das Projekt hat bewiesen, welchen Einfluss digitale Technologien auf die Zukunft der Geschäftsmodelle haben“, konstatiert der CIO. „Zudem hat es den Nachweis erbracht, dass die IT-Organisation innerhalb kürzester Zeit Projekte in enger Zusammenarbeit mit dem Business von einer Idee zur Skalierung vorantreiben kann.“

Martin Bayer, Redaktion COMPUTERWOCHE

Für **Scott Sandschafer**, Novartis, war die Aufhebung der Grenzen zwischen IT und Business entscheidend für den Erfolg des Projekts.



Lessons Learned

1.

Geschwindigkeit: Auch eine IT-Organisation mit über 2.500 Mitarbeitern kann agil sein – in drei Monaten wurde aus einer Idee ein Projekt.

2.

Innovation: Agilität erlaubt eine schnelle Weiterentwicklung – Releasezyklus sinkt von sechs auf drei Monate.

3.

Partnering: Die IT hat auf einen partnerschaftlichen Ansatz gesetzt – Resultat ist eine modulare, erweiterbare Best-of-Breed-Lösung.

DAMIAN BUNYAN, UNIPER

CHANCE FÜR NEUANFANG GENUTZT

Die Ausgliederung aus dem Eon-Konzern war auch für die IT von Uniper eine Herkulesaufgabe. CIO Damian Bunyan war ihr gewachsen und stellte nahezu alles neu auf.

Großunternehmen

Platz 3

Die physische Trennung von Eon forderte Uniper-CIO Damian Bunyan und sein Kernteam handverlesener Spezialisten heraus: Es galt, das neue Unternehmensnetzwerk zu entwerfen, das die anzuschaffenden Cloud-Lösungen und das Sicherheitskonzept von Beginn an mitberücksichtigte. Das cloudbasierte Identity-Management-System musste hochskalierbar sein, um auch künftigen IoT-Anforderungen zu genügen.

IT bei Uniper

1.

IT und Business
verknüpfen

2.

Agilität, Can-do,
Time-to-Market

3.

Public Cloud für
Services und
Anwendungen

Schritt für Schritt hat die IT die Anwendungen und Daten aus den Eon-Rechenzentren migriert. Fast ein Drittel der Apps wurde abgeschaltet, die meisten in die Public Cloud überführt. Bei den Daten gab es eine Bereinigung um 40 Prozent. Für den Arbeitsplatz setzten die Verantwortlichen das Konzept „Anytime, anywhere, any Device“ um. Die Anwender können ihre teils spezifischen Cloud-Lösungen heute auf beliebigen Geräten in einer abgesicherten Umgebung nutzen. Die Anwendungen, ob cloudbasiert oder on-Premises, sind über einen zentralen Data Lake verbunden. Uniper legt so die Basis dafür, die Vision einer „Data-driven Company“ mit verschiedenen Geschäftsszenarien Realität werden lassen zu können. Sein Servicemanagement hat das Energieunternehmen in einer eigenen



CIO Damian Bunyan und sein Team haben beim Energieversorger Uniper weit mehr geleistet, als ihre Hausaufgaben zu erledigen. Als im Lockdown dank der IT die meisten Prozesse weiterlaufen konnten wie bisher, bedankte sich der Vorstand bei seiner „Weltklasse-IT“.

Platz 3 teilt sich Damian Bunyan mit Gerd Niehage, CIO von B. Braun Melsungen (Seite 22).

ServiceNow-Umgebung implementiert. Das IT-Team überprüfte das Risikoportfolio und stellte dementsprechend die stark Legacy-orientierte Security neu auf. Das mündete in grundlegend überarbeitete Regelungen zur Daten-, Applikations- und Passwortsicherheit, um leichter neue Technologien und benutzerfreundlichere Prozeduren einführen zu können.

Wichtig war Bunyan und seinem Führungsteam eine enge Synchronisation von IT und der ebenfalls neu entwickelten Geschäftsstrategie. In den Fachbereichen galt es alte Zöpfe abzuschneiden, aber auch die IT-Organisation wurde auf Linie gebracht. Gleichzeitig waren neue Geschäftsmodelle und Produkte im Handel, im Gasspeicher- und im Kraftwerksbetrieb schnellstmöglich mit neuester Technologie (Automatisierung, Analytics oder Machine Learning) zu unterstützen. Derzeit gilt es, eine Wasserstoffwirtschaft aufzubauen und die Kunden beim Erreichen ihrer CO₂-Emissionsziele zu unterstützen. Die IT leistet hier ihren Beitrag mit der Bereitstellung von Plattformen, auf denen innovative Lösungen schnell entwickelt und sicher bereitgestellt werden können.

Heinrich Vaske, Redaktion COMPUTERWOCHE

Uniper

2016 lagerte Eon die Stromerzeugung aus fossilen Brennstoffen in die Uniper SE aus.

Heute setzt Uniper primär auf die Geschäftsfelder moderne Energieerzeugung und Energiehandel, will eine führende Position in der klimafreundlichen Strom- und Gasversorgung einnehmen und seine Kunden bei der Dekarbonisierung unterstützen.

GERD NIEHAGE, B. BRAUN MELSUNGEN

STANDARDISIERUNG IM GROSSFORMAT

125 Gesellschaften in 65 Ländern sollen im digitalen Ökosystem von B. Braun Melsungen eingebunden sein. Für CIO Gerd Niehage heißt das: harmonisieren und neue Wege für digitale Dienste erschließen.

Großunternehmen

Platz 3

Vorstandschefin Anna Braun rief mit „The Intelligent Healthcare Company“ ein Vorhaben ins Leben, um Unternehmenswerte wie Innovation, Effizienz und Nachhaltigkeit ins digitale Zeitalter zu überführen. Gleichzeitig wollte das über 180 Jahre alte Medizintechnikunternehmen B. Braun Melsungen damit seine mittelfristigen Umsatzwachstums- und Profitabilitätsziele sicherstellen sowie den Wandel vom Produkt- zum Lösungsanbieter mit neuen digitalen Angeboten und Services einläuten.

Die Jury sagt:

„Das Projekt ist mit seiner sparten- und regionenübergreifenden Struktur sowie mit den adressierten Zielsetzungen hochambitioniert.“

Dem Programm liegen die sechs sich ergänzenden Perspektiven Kundenerlebnis, Mitarbeiter, Governance, Prozesse, Technologien und Daten zugrunde, das passende digitale Ökosystem sollte CIO Gerd Niehage aufbauen. Das Projekt ging dieser nach der Freigabe 2019 mit einem Kernteam von 300 Mitarbeitern aus den Bereichen Strategie, Personal, Kommunikation, Operational Excellence, Finanzen, Logistik, Recht, Marketing & Vertrieb, Sparten, Regionen und IT an. Lokale und regionale Teams rollten die Lösungen in 125 Gesellschaften und 65 Ländern aus.

Um diese Transformation zu bewältigen, splittete man das

Programm in die fünf Teilprojekte Intelligent People, Intelligent Engineering, Intelligent Enterprise, Intelligent Marketing & Sales sowie Intelligent Products auf. Im Rahmen der Teilprojekte wurden etwa ein zentrales PLM-System eingerichtet, die regionalen SAP-Systeme auf ein globales SAP S/4 migriert und unternehmensweit MES-/MOM-Systeme ausgerollt. Um den Weg für neue digitale Dienste vorzubereiten, baute man die B. Braun Health Cloud sowie ein Internet der medizinischen Dinge auf. Es galt herauszuarbeiten, wo die Sparten, Länder und Regionen unterschiedliche Anforderungen haben und wo sich gleiche Archetypen finden lassen – um dem Ziel gerecht zu werden, Prozesse, Daten und Technologien zu standardisieren und zu harmonisieren.

Das bis 2025 veranschlagte Transformationsprogramm kostet wohl rund 170 Millionen Euro. Sein Funktionieren führt Niehage unter anderem auf die Einsicht zurück, dass ein solch tiefgreifender Wandel nicht durch jeden Unternehmensbereich eigenständig bewältigt werden kann.

Jürgen Hill, Redaktion COMPUTERWOCHE

Digitales
Ökosystem
für

18

Therapie-
felder und
über 5.000
Produkte.

Gerd Niehage, B. Braun Melsungen, überzeugte mit seinem hochkomplexen und anspruchsvollen Projekt zur Digitalisierung und Standardisierung der Betriebsmodelle.

Niehage gewinnt ebenso wie Uniper-CIO Damian Bunyan (Seite 20) Platz 3 – beide haben die gleiche Punktzahl im Wettbewerb erreicht.



JAN BABST, LOGISTA

COMPLIANCE TREIBT TRANSFORMATION

Das Großhandelsunternehmen Logista nutzte eine EU-Richtlinie als Chance, seine Supply Chain und Prozesse durchgängig zu digitalisieren.

Großunternehmen TOP 10

Die Logista Group vertreibt im Bereich Fast Moving Consumer Goods auch Tabakprodukte. Um dem Handel mit gefälschten Produkten Einhalt zu gebieten, beschloss die EU im Jahr 2014, dass sämtliche Produkte bis Mai 2020 vollständig rückverfolgbar sein müssen.

Für Logista bedeutete das: Eine Track-and-Trace-(T&T)-Lösung musste her, die die Supply Chain für Tabakprodukte transparent und digital gestaltet – von der Produktion bis zur Auslieferung an circa 100.000 europäische Händler.

Logista-CIO Jan Babst begegnete dieser Mammutaufgabe mit Respekt – und der nötigen Portion Humor: „Ich weiß nicht, wo sich meine 14-jährige Tochter am Samstagabend herumtreibt, aber Logista soll bis 2019 wissen, an welcher Stelle der Lieferkette sich sechs Milliarden Zigarettenschachteln befinden?“, fragte sich der pferdebegeisterte Manager vor Beginn des Projekts.

50 Experten aus den Bereichen Operation Technology (OT), Engineering und IT bildeten ein interdisziplinäres Team und erarbeiteten erste Proofs of Concept. Um alle parallel laufenden Arbeitsabläufe im Blick zu behalten, setzten der

Die Jury sagt:

„Ein sehr spannendes Projekt mit einer ungeahnten Komplexität und Herausforderungen in den unterschiedlichsten Bereichen. Die Herangehensweise ist beeindruckend.“



Dank CIO **Jan Babst** hat Logista Durchblick in der Lieferkette seiner Tabakprodukte.

CIO und sein Team unter anderem auf Scrum. Insbesondere für die Mitarbeiter aus OT und Engineering war das eine neue Methode, deren Vorteile sie schnell erkannten.

Das Herzstück des Projektes bildet ein zentrales Data Repository, das auf Cloud-Technologien von Amazon Web Services basiert und Daten aus ERP- und Warehouse-Management-Systemen (WMS) sowie mobilen Applikationen konsolidiert. Sämtliche Event-Daten des T&T-Systems fließen in ein einheitliches WMS, das auf Komponenten von SAP und Inconso sowie eigenentwickelten Elementen basiert. Im Zuge des Projekts führten Babst und sein Team insgesamt 15 neue IT-Systeme ein. Das erforderte auch, Radio Frequency Scanning und Bilderkennung für T&T in Lagerprozessen einzuführen sowie papierbasierte Prozesse zu eliminieren.

Nach der Optimierung von Prozessen und Datenflüssen funktioniert das Track-and-Trace-System für den Tabakbereich so gut, dass das Unternehmen plant, die gewonnenen Erkenntnisse auf seine Pharma-Sparte zu transferieren. Das Projekt ermöglichte Logista, seine internen Prozesse zu verbessern und vollständig zu digitalisieren.

CIO Babst weiß zwar laut eigener Aussage immer noch nicht, wo seine inzwischen 19-jährige Tochter das Wochenende verbringt – aber bei Logista ist man nun jederzeit über den Lieferkettenstatus seiner Tabakprodukte informiert. *Florian Maier, Redaktion COMPUTERWOCHE*

Projekt-
budget:

50

Millionen
Euro

MARTIN FRICK, GENERALI SCHWEIZ

LASAGNE STATT SPAGHETTI

Die Schweizer Versicherung Generali hat einen neuen Workplace auf Basis von Salesforce sowie eine Streaming-Data-basierte Connection-Plattform eingeführt. Damit schafft Chief Operating Officer (COO) Martin Frick Transparenz im Verkaufsprozess.

Großunternehmen

TOP 10

Chief Operating Officer (COO) Martin Frick formuliert es handfest: Statt einer „Spaghetti-artigen“ Point-to-Point-Kommunikationsstruktur verfügt Generali Schweiz nun über ein „Lasagne-artiges“ Modell mit den drei Schichten Core – Communication – Channels. Damit platziert sich Frick unter den Finalisten des „CIO des Jahres“ 2020.

Ziel des Projektes „New Agent Workplace“ (NAW) ist es, den Verkaufsprozess zu industrialisieren und transparenter zu gestalten. Der NAW basiert auf Salesforce, im Versicherungsumfeld ein Novum. Generali hat als erster Retail Financial Service Provider in der Schweiz die Sales Cloud und Marketing Cloud des Anbieters eingeführt. Frick verknüpfte diesen Workplace mit einer Streaming-Data-basierten Connection Plattform (CoPa), die als zentrale architekturelle Integrationsdrehscheibe fungiert.

Die Jury lobt den „beispielgebenden Ansatz“.

Frick sagt im Rückblick, es habe dem CoPa-Projekt (mit dem Namen „Manhattan“) „gutgetan, vom Bedarf des NAW-Projektes getrieben zu werden“. Sein Team und er haben zunächst ein MVP (Minimum Viable Product) der

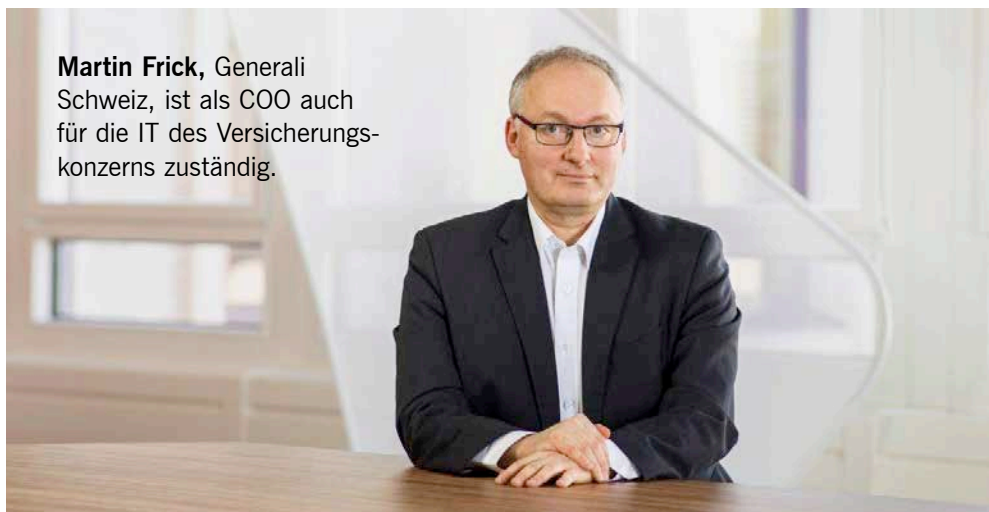
CoPa für den Workplace bereitgestellt. Im Zuge der Arbeit am Workplace sei die Plattform dann „gehärtet“ worden. Agile Methoden wurden eingesetzt – und viel Kommunikation betrieben. Immer bezog er Business – in diesem Fall die Agenten und die Vertriebsabteilung von Generali – und IT-Seite ein; außerdem kooperierte er mit externen Partnern wie den Consulting-Firmen I.P.T und TCS.

Der COO betrachtet die CoPa als essenziell für die IT-Landschaft der Versicherung in den nächsten Jahren. Er nutzt sie mittlerweile auch zur Ankopplung des Asset Management Partners in der Sparte Leben (2018/19) und als Datentransport-Layer im derzeitigen IFRS-Projekt (International Financial Reporting Standards).

Das heißt in Zahlen: das CoPa-Projekt beschäftigte 15 interne Kollegen aus IT-Engineering und Datenarchitektur, sowie zwischen fünf bis zehn Externe von I.P.T. Am New Agent Workplace arbeiteten 20 bis 25 Interne mit zwei bis drei Architekten von Salesforce und 15 bis 20 Externen von TCS zusammen. Frick stand ein Budget von 17 Millionen Schweizer Franken zur Verfügung – und ein CEO mit IT-Hintergrund. Die Jury lobt: „In Summe ein beispielgebender Ansatz!“ *Christiane Pütter, freie Autorin in München*

17
Millionen
Schweizer
Franken
standen
COO
Martin
Frick zur
Verfügung.

Martin Frick, Generali Schweiz, ist als COO auch für die IT des Versicherungskonzerns zuständig.



STEFAN LATUSKI, SIEMENS MOBILITY

ERFOLGREICH ABGENABELT

Eine IT, die sich an den Bedürfnissen der eigenen Geschäftssparte orientiert – und das in einem Konzern mit zentralen IT-Strukturen? Diese Transformationsleistung vollbrachten Latuski und sein Team.

Großunternehmen

TOP 10

Rund zwei Jahre sorgte der Siemens-Bereich Mobility für Schlagzeilen: Die Sparte sollte mit der französischen Alstom fusionieren, was sich auch auf CIO Stefan Latuski und sein Team auswirkte: Zuerst mussten sie sich auf das Carve-out aus dem Siemens-Konzern fokussieren, dann stand die Vorbereitung der Fusion mit Alstom auf der Agenda. Doch im Februar 2019 untersagte die EU-Kommission die Fusion. Die Siemens Mobility GmbH setzte sich ein neues Ziel: Mehr Eigenständigkeit vom Mutterkonzern. CIO Latuski erkannte, dass die in die Jahre gekommene IT-Landschaft für die interne digitale Transformation eher hinderlich war. Im April 2019 wurde der Geschäftsführung deshalb das IT-Strategieprogramm „FutureIT@Mobility“ – kurz FIT@MO – präsentiert.

Um die IT-Strategie und -Organisation binnen 18 Monaten neu auszurichten, wurden die drei Workstreams Stability, Simplicity und Efficiency definiert. Zunächst sollte die bestehende IT-Landschaft stabilisiert werden. Ferner galt es, eine neue Plattformstrategie, Roadmap sowie den Grad der Abhängigkeit vom Mutterkonzern festzulegen. Die Geschäftsführung stimmte dem Ansatz zu,



Stefan Latuski, Siemens Mobility:
„Ein CIO sollte sich der zunehmenden Bedeutung von ‚Digi‘ bewusst sein, auf Augenhöhe mit dem Business und als Vorbild für sein Team und das Management-Team agieren.“

sodass im Mai 2019 der Startschuss fiel. Über 200 Beschäftigte, davon etwa die Hälfte aus der IT, bearbeiteten gemeinsam rund 2.500 Arbeitspakete. In elf agilen Sprints befassten sich die Teams mit den unterschiedlichsten Themen und legten so den Grundstein für die neue IT-Landschaft FIT@MO. Dazu zählte etwa ein neuer IT-Service-Desk für 22.000 Anwender, der Aufbau von 14 TechBars für den „Walk-in-Support“ oder die Umsetzung eines neuen IT-Operating-Modells, das einen Wechsel von der klassischen Demand & Deliver IT hin zu einer Produkt-IT bedeutete.

Im Zuge dieser Arbeiten kristallisierten sich gleichzeitig Folgeprojekte heraus, wie die Einführung globaler Plattformen für PLM, CRM sowie Field Service Management. Des Weiteren wurde eine neue Reporting-Plattform aufgebaut.

Obwohl die Fachbereiche in die Arbeiten involviert waren, blieben etliche wichtige Stakeholder bis zuletzt skeptisch. Aufgrund ihrer früheren Erfahrungen mit einer zentral gesteuerten IT, die nicht immer die Bedürfnisse des Business in den Vordergrund stellte, fehlte ihnen schlicht das Vertrauen. Eine Einstellung, die sich mit Beginn der Coronakrise im März 2020 änderte. Die Leistung, innerhalb weniger Tage über 30.000 Mitarbeiter in 70 Ländern in die Lage zu versetzen, aus dem Home Office arbeiten zu können, beeinflusste die Haltung vieler Stakeholder zur IT positiv. *Jürgen Hill, Redaktion COMPUTERWOCHE*

Lessons Learned

1.

Kontinuierliche Kommunikation auf allen Ebenen

2.

Alle Bereiche aktiv in den Veränderungsprozess einbinden

3.

Entscheidungsvorlagen zu 100 Prozent mit den Stakeholdern abstimmen

4.

Geschäftsführung mit Steering Committee Meeting in wichtige Entscheidungen einbeziehen

CHRISTIAN NEUGEBAUER, AVL LIST

IT ALS PARTNER AUF AUGENHÖHE

CIO Christian Neugebauer krepelte die IT und ganze Unternehmensstrukturen um. Den Härtestest während der Corona-Zeit schafften er und sein Team mit Bravour. Der 61-Jährige führte klare Spielregeln für alle ein.

Großunternehmen

TOP 10

AVL List zählt zu den weltweit größten, unabhängigen Unternehmen, die Antriebs- und Testsysteme entwickeln und erproben. 1948 in Graz gegründet, arbeiten heute weltweit mehr als 11.500 Menschen für AVL List, am Firmensitz in Graz sind es 4.300. 2019 erwirtschaftete das Unternehmen rund 1,98 Milliarden Euro. In den vergangenen Jahren wuchs AVL List kontinuierlich zweistellig, erweiterte das Produktportfolio, expandierte – doch die Prozesse wuchsen nicht im gleichen Tempo mit, die IT war der Komplexität nicht mehr gewachsen.

„Jede
Firma hat
die IT,
die sie
verdient.“

Christian Neugebauer übernahm 2012 den Posten als CIO. Aufgabe des studierten Biologen war es, die IT-Abteilung zu professionalisieren und neu auszurichten. Er hatte den CEO und CFO auf seiner Seite, zumal auch ein kultureller Wandel notwendig war: Das Verhältnis zwischen IT und den Business-Einheiten war nicht ausreichend produktiv. Der CIO sollte das Unternehmen agiler und leistungsfähiger machen. Unter dem Projekttitel „ITS Operating Model“ (ITS steht für Instrumentation & Testsystems) veränderte Neugebauer den Konzern. „Die Organisation hat

mittlerweile gelernt, gemeinsame Arbeitsweisen über eine starke Führung durch Prozess- und Datenstrukturen anzunehmen und auf dieser Basis weiterzuentwickeln.“ Um den Umbau zu meistern, musste sich Neugebauer stark engagieren und die Kollegen immer wieder motivieren. Da es viel Silodenken und Ablehnung gegenüber Neuem gab, setzte der CIO auf Prototypen, die zeigten, was möglich ist. Neugebauer fördert auch die Talente im eigenen Haus, die SAP-Umsetzung managte ein internes Team. Neu war zudem die Außenperspektive als Leitbild, der Fokus auf den Kunden auch bei internen Prozessen.

Mit dem Corona-Lockdown kam unerwartet der Härtestest für die professionalisierte IT- und Unternehmensstruktur – es hat sich auszahlt. Entscheidend für den Erfolg seien auch das neue Miteinander im Unternehmen sowie der intensive Austausch zwischen CEO und CFO während des Wandels, so der AVL-CIO. Heute agiert das IT-Team partnerschaftlich und erfolgsorientiert mit den Business-Kollegen unter Einhaltung klarer Spielregeln, an die sich beide Seiten halten.

Ingrid Weidner, freie Autorin in München

Von
300
auf
3.000
Home-
Office-
Arbeits-
plätze an
einem Tag.



Christian Neugebauer,
AVL List: „Bring your
own brain instead of
bring your own device.“

CARSTEN PRIEBS, RANDSTAD

ALLES AUF DEN KOPF GESTELLT

Ein Personalvermittler muss seinen Kunden flexibel Arbeitskräfte bereitstellen können. Bei Randstad sind dank CIO Carsten Priebes endlich auch die internen Arbeitsbedingungen flexibel. „New Work“ ist angekommen.

Großunternehmen

TOP 10

Es muss schon überraschend gewesen sein für den umtriebigen IT-Manager Carsten Priebes, als er im Sommer vor zwei Jahren beim Personaldienstleister Randstad als CIO/CDO seinen Job antrat und feststellte, wie umständlich an einigen Stellen noch gearbeitet wurde. Und er formuliert es drastisch: „Die Mitarbeiter waren an den Schreibtisch gekettet.“ Heißt: Die Kundenberater in den 5.000 Niederlassungen konnten die Kernanwendungen ausschließlich an ihren Schreibtischen in den Büros nutzen.

Um geeignete Kandidaten beim Kunden vorstellen zu können, mussten die Randstad-Mitarbeiter die Kandidatenprofile auf Papier ausdrucken. Jobinteressenten konnten nur in die Niederlassungen kommen, und der Bewerbungsprozess fand außerhalb von weiterverwertbaren Datenspeichern statt. Sowohl die Einführung eines neuen CRM-Systems als auch verbessertes WLAN drohten zudem zu scheitern. Heute ist Priebes stolz darauf, dass die Kandidaten inzwischen noch am gleichen Tag von den Beratern ein verwertbares Feedback erhalten und die Berater in den Niederlassungen begeistert die neuen Freiheiten sowie vereinfachten und schnellen Abläufe nutzen.

Was ist passiert?

Einführung und Anpassung des neuen Front-Office-Systems (CRM) auf Basis von Salesforce für mehr als 2.000 Anwender und Ablösung des SAP CRM Systems

Einführung der SAP Analytics Cloud zur Sammlung, Aufbereitung und Darstellung aller für die gezielte Arbeit nötigen Daten, Reports und Analysen inklusive Predictive

Mobile Endgeräte für die Büroarbeit für alle Berater

Ausstattung aller rund 500 Niederlassungen mit neuen Internetleitungen und WLAN

Einrichtung von Recruiting- und Admin-Centern

Ablösung von Microsoft Office und Migration zur Google G Suite



Carsten Priebs,
CIO Randstad,
schwört auf stetige
Lernbereitschaft und
ein agiles Mindset.

Einmal mehr habe sich gezeigt, dass „Silodenken bei Problemlösungen nicht hilfreich“ sei, so der Randstad CIO. Nur firmen-, bereichs- und hierarchieübergreifende Zusammenarbeit bringe den Erfolg.

„Agiles Mindset und eine lernende Grundhaltung liefern beste Ergebnisse“, ist eine weitere Erkenntnis von Priebs. Ein früher und fixer Einföhrungstermin forderte die Fokussierung auf die wichtigsten Features und erforderte von allen Beteiligten schnelle und mutige Entscheidungen.

Auch wenn eine Vielzahl technischer Abhängigkeiten und Herausforderungen zu bewältigen waren, wie Priebs zugeht, war der wichtigste Schritt das Umdenken bei den Anwendern. Kern des Change-Managements war die Auswahl von 200 internen Beratern als Trainer für die restlichen 2.000 Kundenberater und Multiplikatoren. Gefreut hat sich Priebs, dass auch der Gamification-Ansatz gut ankam. Als Chromebooks und die G Suite eingeföhrt wurden, motivierte der spielerische Ansatz zum Selbststudium und erzeugte eine engagierte Community.

Hans Königes, Redaktion COMPUTERWOCHE

HOLGER SPIELBERG, AAREAL BANK

ENTSCHLACKEN DANK STANDARDS

Ein Triple-A schrieb sich die Aareal Bank auf die Fahnen: „Anticipate, Activate, Accelerate“, um Organisation, Kultur und IT nachhaltig zu verändern. Dazu trug Holger Spielberg als neuer Group Technology Officer mit dem Projekt „AarealITy“ bei.

Großunternehmen

TOP 10

2017 setzte der Immobilienfinanzierer Leitplanken für seine bis dahin komplexe IT-Infrastruktur, die entflochten und entschlackt werden sollte. Ziel war es, Standard-Lösungen zu etablieren und Kundenprozesse zu digitalisieren. Das Vorhaben der Bank zielte auf eine domainbasierende Architektur, die Erneuerung der Kernbanksysteme und moderne Schnittstellen ab. Außerdem ging es um Kostenreduktion und höhere Change-Fähigkeiten.

Die Jury sagt:

„Glückwunsch zur erfolgreichen Überzeugungsarbeit im Vorstand und zur geschickten Vorgehensweise!“

Ein Kernteam aus internen Projektmitgliedern und externen IT-Strategieberatern definierte zunächst Architektur und Umsetzungsprämissen. Dabei haben Holger Spielberg und sein Team eng mit den Fachbereichen zusammengearbeitet und eine Roadmap entwickelt. Die Entscheidung fiel dann in einer Runde mit allen Vorständen und Managing Direktoren, die „das Vorgehen intensiv diskutierten, letztlich aber von der Notwendigkeit und den Vorteilen dieses Projektes überzeugt waren“, so Spielberg. Nach dem Startschuss entkoppelte das Aareal-Team die Systeme, um jedes für sich abzulösen. Außerdem wurden Domänen-Schwerpunkte für die Umsetzung festgelegt, die sich

an den Anforderungen der Fachbereiche orientierten. Um diesen gerecht zu werden, konzipierte und entwickelte das Team mit dem Aareal New Technology Stack eine Open-Source-basierte Entwicklungs- und Deployment-Plattform. Als „Meilenstein“ in der Umsetzung sieht Spielberg außerdem die Einführung von SAP S/4 Hana an. Im Zuge dessen musste sein Team das Deckungs-Management erneuern und entschied sich für TXSuite-Produkte, einen Baukasten aus Standard- und refinanzierungstypischen Basisfunktionen. Damit konnte die Bank ihre Systeme an die Anforderungen der eigenen Transformation anpassen.

In eben dieser Transformation steckt der Immobilienspezialist aktuell. Mit Blick nach vorn plant das Unternehmen, weitere Standardlösungen einzuführen und die Architektur so weit wie möglich zu integrieren. Ein Mammutprojekt, weiß auch Spielberg: „Ein Vorhaben solchen Ausmaßes habe ich nie zuvor gesamtverantwortlich umgesetzt. Mein Team und ich sind aber zuversichtlich, an die bisherigen Erfolge anzuknüpfen.“

Christiane Pütter, freie Autorin in München

Ein Meilenstein war laut Spielberg die Einführung von SAP S/4 Hana.

Holger Spielberg,
Aareal Bank, steckt mitten im Mammutvorhaben, die komplexe IT der Bank zu entflechten.



FLORIAN ZIEGLER, MICHAEL BAARS, XELLA

SEITE AN SEITE IN DIE CLOUD

Beim Baustoffhersteller Xella modernisierte ein CIO-Duo die IT: Der ehemalige CIO Michael Baars begann mit dem Projekt, Nachfolger Florian Ziegler führte es fort mit Baars als Berater an seiner Seite.

Die Jury sagt:

„Das Bewerber-Tandem aus Alt-CIO Michael Baars und Jung-CIO Florian Ziegler zeigt, wie die IT die Transformation eines klassischen Herstellers von Bau- und Dämmstoffen hin zu einem Lösungsanbieter für die Gebäudehülle maßgeblich prägt und mitgestaltet. In Summe ein mutiger Ansatz, zumal die vorzeitige Trennung vom bisherigen IT-Dienstleister nicht ohne Risiken war.“

2016 entschied der Duisburger Xella-Konzern, in Eigeninitiative eine neue cloudbasierte IT-Landschaft auf Basis von Microsoft Azure aufzubauen. Dort laufen heute alle Anwendungen, die zuvor im Rechenzentrum betrieben wurden. Office 365 wurde eingeführt, und die Systeme konzernweit auf Windows 10 umgestellt. Ein neuer Dienstleister hostet die Infrastruktur und betreibt die Citrix-Farm, die Cloud-Systeme und die Office-365-Dienste. Wichtige Services für interne Kunden, etwa den Helpdesk oder die Betreuung für Windows, holte Alt-CIO Michael Baars zurück ins Unternehmen.

Um nicht zu viel Zeit zu verlieren, brachte Xella nur 40 Prozent der Betriebssystem-, Datenbank- und Applikations-Releases auf den aktuellen Stand. Der Rest der Altsysteme wurde in die Cloud gehievt, und die Verantwortlichen erstellten eine Roadmap, um die Altsysteme später schrittweise zu verbessern. „Mit dem Wechsel zu Azure haben wir uns genügend Luft verschafft, um das mit unseren knappen Ressourcen gut zu stemmen,“ sagt Baars.

Baars und sein Nachfolger Florian Ziegler, seit Mai 2020 Head of Group IT, führten auch die Konsolidierung aller



Florian Ziegler (links) folgte im Mai 2020 als CIO auf **Michael Baars**. Ein erfolgreicher Übergang, auch weil Baars den großen Umbau der IT-Landschaft als Berater begleitete.



22 Ländergesellschaften auf ein globales SAP-ERP-System weiter. Seit April 2020 arbeiten – bis auf Russland – alle Regionen mit SAP ERP ECC 6.0. Auch die Kundenprozesse wurden digitalisiert. „Wir haben unser Ökosystem als digitales Haus aufgebaut,“ erklärt Baars.

In SAP-Hybris sind Marketing, Commerce, Customer Relationship Management, Product Information Management und Content Management System in einer großen Suite untereinander und mit dem Backend verknüpft.

Um die weltweite IT auch organisatorisch neu aufzustellen, setzte Baars einen globalen IT-Koordinator als Verbindungsglied zwischen zentraler und lokaler IT ein. Jung-CIO Ziegler sieht in der neuen Organisation mehrere Vorteile: „Wir sorgen dafür, dass die lokalen Niederlassungen die Corporate IT bezüglich strategischer oder Governance-Entscheidungen besser verstehen, schaffen einen globalen Wissensaustausch und stellen sicher, dass bei Ausfällen immer eine Vertretung vorhanden ist.“ Wichtige lokale Themen und Impulse könnten umgekehrt leichter auf die Gruppenebene gehoben werden.

Jens Dose, Redaktion CIO

Großunternehmen

TOP 10

„Bei so einem großen Umbauprojekt muss der IT und der Geschäftsführung bewusst sein, dass es um langfristige strategische Ziele geht. Man darf nicht nach einem halben Jahr einen ROI erwarten, sondern der Business Case sollte ganzheitlich auf dem digitalen Geschäftsmodell und der zugehörigen Roadmap gerechnet werden.“

Michael Baars

Innovation Award 2020

Christian Rasche, Coca-Cola European Partners, trat mit dem Ziel an, sein Unternehmen in die digitale Zukunft zu führen. Er lässt sich auch jenseits der eigenen Branche inspirieren und hält Ausschau nach Technologie- und Industrietrends.

CHRISTIAN RASCHE, COCA-COLA EUROPEAN PARTNERS

PLATTFORM BRINGT DIE DIGITALE LÖSUNG

Mit über 300.000 Gastronomiebetrieben ist der Getränkehandel hoch fragmentiert und „non-digital“ – ein perfektes Ziel für Disruption, Plattformen und neue Technologien. Christian Rasche, CIO von Coca-Cola European Partners, will auch digital Erster sein.

Coca-Cola European Partners (CCEP) vertreibt als Konzessionär der The Coca-Cola Company in Deutschland deren Getränke an den Zwischenhandel, der diese wiederum an den Handel und an über 300.000 Gastronomiebetriebe sowie tausende Zulieferer verkauft. Dieser Handel ist ein hoch fragmentierter, intransparenter Markt, in dem bisher fast alles analog ablief, und den digitale Lieferdienste wie Rewe Online und Durstexpress aufmischen. Letztere nutzen digitale Kanäle und Datenanalysen, um ihre Kunden sehr präzise zu aktivieren, ihnen das passende Produkt zu kommunizieren und so mehr zu verkaufen.

Mit seinen 7.500 Beschäftigten füllt Deutschlands größtes Getränkeunternehmen an 16 Produktionsstandorten mehr als 80 alkoholfreie Getränke ab. Eine Marktführerschaft, die nur behauptet werden kann, wenn die eigene Wertschöpfungskette gesamtheitlich digitalisiert wird. CIO Christian Rasche samt Mannschaft war klar, „dass wir diese Transformation Schritt für Schritt angehen und die ‚Lücken‘ mit datentreibenden und funktionierenden Plattformen füllen müssen, bevor wir zu der durchgehend

Die Jury sagt:

„Der Innovation Award geht an Christian Rasche für seine zukunftsweisende Strategie zur vertikalen Digitalisierung der Wertschöpfungskette in der Getränkeindustrie. Der CIO beschreitet neue, mutige Wege der Zusammenarbeit mit Partnern, agiert als Business Enabler und beweist, dass IT-Organisationen wesentliche Innovationstreiber sein können.“



Coca-Cola European Partners Deutschland hat seinen Sitz in Berlin.

Learning

Digitalisierung darf nicht dem Selbstzweck dienen. Sie muss einen ernsthaften Effekt erzielen und kontinuierlich auf die Umsatz- und Wachstumsziele einzahlen. Nur dann hat die digitale Transformation einen echten Mehrwert für Markt/Unternehmen und bildet eine Grundlage für die Entwicklung der weiteren Jahre.

digitalen Lösung kommen.“ Eine dieser Lücken soll Kollex, eine digitale Vermittlungsplattform zwischen Getränkehändlern und Gastronomen, füllen. Das Besondere: Für deren Entwicklung gründete CCEP mit Krombacher, Bitburger und Rotkäppchen-Mumm ein Startup. Die größtenteils analogen Bestellungen sollen digitalisiert und alle Beteiligten mit relevanten Daten beliefert werden.

Über eine zweite Plattform (POGO = Platform for Outlet Growth Optimization) wertet CCEP öffentlich zugängliche Informationen über Produkte, Standorte und Zielgruppen aus, damit der Vertrieb den Händlern bessere Empfehlungen für ihre Sortimentsplanung geben kann. Welche Getränke gefragt sind, hängt auch vom Standort ab. Eine Bäckerei im Baumarkt hat eine andere Nachfrage zu bedienen als die Filiale neben dem Yoga-Studio. Das Kaufverhalten der Endkunden lässt sich mit einem weiteren digitalen Produkt analysieren. „Spotlight“ wertet die Abverkaufsdaten von Kassensystemen aus, wodurch sich Nachfrageschwankungen besser erklären lassen. Gerade in der Coronakrise sei es so gelungen, schneller auf den sich beinahe täglich verändernden Konsum zu reagieren.

Analysen und Echtzeitdaten werden immer wichtiger, sagt Rasche. Mit POGO wisse der Verkaufsberater, mit welchem Betrieb er es zu tun hat, mit Spotlight bekomme er belastbare Informationen zum tatsächlichen Konsumverhalten. Der IT-Chef ist zufrieden mit dem Erreichten und kann dabei auf die volle Unterstützung seines Group CIO Peter Brickley in London setzen. „Mein Team hat den Be-Digital-First-Mindset tief verinnerlicht“, stellt er fest und nennt als zentrale Bestandteile seines Erfolgsrezepts: „Wir handeln immer als Startup – learn fast, fail fast – in einer Two-Speed-IT und in Kooperation mit starken Partnern.“ Rasche lässt sich auch jenseits der eigenen Branche inspirieren. Er ermutigt seine Mitarbeiter, unkonventionell und risikofreudig zu sein sowie Silos zu ignorieren. Wichtig sei, dass alle wüssten: Nichts muss perfekt sein!

Martin Bayer, Redaktion COMPUTERWOCHE

”

DELOITTE GRATULIERT COCA-COLA EUROPEAN PARTNERS ZUM INNOVATION AWARD



„Gerade in schwierigen Zeiten darf Innovation nicht stehenbleiben. Ganz im Gegenteil – erfolgreiche CIOs investieren in die Nutzung von Daten und digitalen Werkzeugen nicht nur zur Kostenreduktion, sondern vor allem zur Verbesserung der Wettbewerbsposition. Das zeichnet den CIO des Jahres aus.“



Peter Ratzner,
Technology & Platforms
Lead, Deloitte

Deloitte.

*Partner des CIO des Jahres
in der Kategorie Innovation*

“

Gewinner des Sonderpreises Innovation 2020



Christian Rasche,
Coca-Cola
European Partners

Transformation
of Work

Award 2020



Markus Sontheimer,
DB Schenker, und
sein Team sorgten
dafür, dass der Logis-
tikdienstleister nicht
nur für die Coronakrise
gut aufgestellt war.

MARKUS SONTHEIMER, DB SCHENKER

LOGISTIK AUS DEM HOME OFFICE

DB-Schenker-CIO Markus Sontheimer stellte bereits früh die Weichen, um den Logistikdienstleister in der Coronakrise quasi aus dem Home Office betreiben zu können. Für seinen Beitrag zur neuen Arbeitswelt verleiht die Jury den „Transformation of Work Award“.

Das Projekt Global Workplace Management (GWM) wurde im März 2017 als drittes wichtiges Transformationsprojekt der IT-Infrastruktur verabschiedet. Ziel war es, alle zirka 2.000 Schenker-Niederlassungen in rund 130 Ländern „serverfrei“ zu gestalten. Das Projekt knüpfte an zwei frühere Initiativen zur Vereinheitlichung der globalen TK-Infrastruktur und zur Effizienzsteigerung im Betrieb von breitbandigen Internet-Zugängen an. Laut Markus Sontheimer, CIO/CDO des Logistikdienstleisters, schufen diese Maßnahmen die Voraussetzung dafür, dass heute etwa 65.000 Mitarbeiter weitestgehend ortsunabhängig und einheitliche IT-Arbeitsplätze vorfinden.

Es galt, bis Juni 2019 den First Line Support neu aufzustellen, ein Security Operations Center zu gründen, über zentrale Kanäle globale Anwendungen und Inhalte bereitzustellen sowie einen cloudbasierten Identitäts-

Die Jury sagt:

„Sontheimer versetzte sein Unternehmen durch das früh gestartete Projekt ‚Global Workplace Management‘ technisch und organisatorisch in die Lage, einheitlich, flexibel und ortsunabhängig zu arbeiten. Für den Stresstest Corona war DB Schenker bestens gerüstet.“



Schenkers Logistik bestand den Corona-Stresstest:



20.000 Disponenten, Service Manager und Außendienstmitarbeiter wurden aus den Logistic-Centern ins Home Office geschickt.

RoI

Mit der Umsetzung des Projekts wurden nicht nur jährliche Einsparungen von ca. acht Millionen Euro realisiert. Es erlaubt zudem, weltweit alle Rechner auf dem aktuellen Release- und Patch-Level zu halten und sorgt so für mehr Stabilität und Sicherheit.

und Zugriffsverwaltungsdienst (Azure AD) einzuführen. Zudem stellte DB Schenker standardisierte Hard- und Software bereit. Dafür vereinheitlichte der Konzern das Hardware-Portfolio, definierte fixe Lebenszyklen und implementierte Windows 10 als globales Betriebssystem.

Als vielleicht wichtigster Baustein stellte sich der Rollout von Office 365 heraus, da die Lösung den ortsunabhängigen Zugriff auf Word, Excel und PowerPoint sowie auf die gespeicherten Daten ermöglicht; Microsoft Teams etablierte sich als Tool zur effektiven Individual- und Gruppenkommunikation. Begleitet wurde der Rollout durch umfassende IT-Security-Maßnahmen wie eine Multi-Faktor-Authentifizierung und den Schutz der Datenverbindungen zur GWM-Plattform.

In der Pandemie-bedingten späteren Projektphase „Krisenprävention“ mussten Sontheimer und sein Team im Februar 2020 die Verfügbarkeit von IT-Arbeitsplätzen dann „nur noch“ durch gezielte Erweiterungen sicherstellen. Dazu wurden unter anderem Alt- und Lagergeräte sowie private Laptops und Computer bedarfsgerecht verteilt, um den längeren Lieferzeiten für neue Hardware entgegenzuwirken. Zudem implementierte Schenker Zscaler Private Access für einen stabilen Fernzugriff auf die Schenker-Netze.

Die heutige GWM-Umgebung ermöglichte es, dass Schenker-Mitarbeiter weltweit während der Coronakrise ununterbrochen ihrer Tätigkeit nachgehen konnten. Zeitweise gingen bis zu 20.000 Disponenten, Service Manager und Außendienstmitarbeiter ihrer Arbeit von zuhause aus nach und sorgten so dafür, dass vor allem systemkritische Lieferketten für Konsum- und Medizingüter aufrechterhalten werden konnten. Im Gegensatz zu direkten Wettbewerbern konnten so schwerwiegende wirtschaftliche Verluste und Personalmaßnahmen verhindert werden, berichtet Sontheimer stolz.

Manfred Bremmer, Redaktion COMPUTERWOCHE

”

SERVICENOW GRATULIERT DB SCHENKER ZUM TRANSFORMATION OF WORK AWARD



„Die Rolle des CIOs hat sich durch Covid-19 stark verändert – weg von der Verantwortung für die IT-Infrastruktur und hin zum ‚Enabler‘. Die Bedeutung der IT für die neuen Arbeitswelten der Gegenwart und Zukunft wurde nie so klar wie in diesem Jahr. Dem trägt der Sonderpreis ‚Transformation of Work‘ Rechnung.“



Detlef Krause,
Vice President and General
Manager Germany,
ServiceNow

servicenow

Partner des CIO des Jahres in der
Kategorie Transformation of Work

“

Gewinner des Transformation of Work Award



Markus Sontheimer,
DB Schenker

Mittelstand

Platz 1

Ralf Werner, OGE, setzt auf Diversität, externe Impulse und Agilität, um den digitalen Mindset ins Unternehmen zu tragen.

RALF WERNER, OGE

ENERGIEWENDE MAL ANDERS

Ralf Werner setzte in der eher konservativen Energiebranche ein ambitioniertes IT-Transformationsprogramm auf und erzielte dank Agilität bereits erste sichtbare Erfolge. Dafür zeichnen wir Ralf Werner mit dem Titel des CIO des Jahres 2020 in der Kategorie Mittelstand aus.

Die Open Grid Europe (OGE) GmbH, Deutschlands größter Gastransporteur, entwickelte 2018 eine neue Strategie, in der Innovation und Digitalisierung als Hebel für das Erreichen der Unternehmensziele verankert sind. Darauf aufbauend legte die IT unter der Leitung von Ralf Werner strategische Handlungsfelder fest, darunter „neue Technologien verproben und skalieren“, „digitale Fähigkeiten steigern“ sowie „Produktorganisation aufbauen“.

Um sich für die digitale Transformation (dT) richtig aufzustellen, bestellte Werner einen Chief Digital Officer und stellte ein Team mit möglichst unterschiedlichen Skills zusammen. Für mehr digitales Mindset heuerte er zudem Studenten an und suchte Partner im digitalen Ökosystem der Schmiede Zollverein, um von extern Anregungen für agile Werkzeuge und Methoden zu erhalten.

Die Vorgehensweise war wie folgt: In Ein-Jahres-Zyklen, den „digiwellen“, sollten selbstorganisierte Produkt-Teams

Die Jury sagt:

„Ein tolles Projekt, das zeigt, dass man mit agilen Ansätzen und nachweisbaren Erfolgen schrittweise vorwärts kommen kann, auch in einer konservativen Branche.“



Ein CIO sollte ...

Coach für seine
Mitarbeiter sein,

über den Tellerrand
hinausdenken,

kommunikativ,
neugierig und
lernfähig sein,

Mut zur
Veränderung ...

und trotzdem Spaß
an seiner Arbeit
haben,

und nicht zuletzt
Inspiration für seine
Kunden sein.

Für den Pipelinebau probierte die Open Grid Europe (OGE) auch den Einsatz von Augmented Reality aus.

wichtige Kundenprobleme erfassen und versuchen, schnell und agil jeweils zehn Lösungen in Form von MVPs (Minimum Viable Products) zu entwickeln. Ist ein Use Case erfolgreich, wird er über separate Umsetzungsprojekte skaliert, falls nicht, wird er gestoppt.

Bislang ereilte dieses Schicksal aber nur vier von 20 MVPs. Um den Blick der Teams auf ein agiles, ergebnis- und strategieorientiertes Handeln zu lenken, wird nämlich über OKRs (Objective & Key Results) die zwischenzeitliche Zielerreichung der MVPs gemessen. Beispiele dafür sind etwa ein zehn Prozent schnellerer Periodenabschluss im Finance-Bereich mit Robotics, fünf Prozent weniger Energieverbrauch durch KI in der Netzsteuerung oder eine 15 Prozent höhere Kundenzufriedenheit dank KI-gesteuerter Kundenkonten. Außerdem wird die Team-Performance anhand von Kennzahlen (KPIs) beurteilt, etwa anhand

”

BECHTLE GRATULIERT DEN GEWINNERN 2020 AUS DEM MITTELSTAND



„Wir erleben den deutschen Mittelstand in der Coronakrise als überaus wendig beim Umgang mit der neuen Situation und als mutig, was Investitionen in die digitale Arbeitswelt der Zukunft angeht. Das unternehmerische Zupacken hat zu einem sehr positiven Digitalisierungsschub geführt und zu bemerkenswerten Projekten, die dieses Jahr wieder zu Recht ausgezeichnet wurden.“



Michael Guschlbauer,
Vorstand IT-Systemhaus &
Managed Services, Bechtle AG



*Partner des CIO des Jahres in
der Kategorie Mittelstand*

“

Die Gewinner aus dem Mittelstand 2020

- | | |
|----------|--|
| 1. Platz | Ralf Werner, OGE |
| 2. Platz | Catalin Barbulescu, Bofrost |
| 3. Platz | Michaela Philipzen, Ullstein Buchverlage |
| Top 10 | Carsten Ackermann, Felss Group |
| Top 10 | Christian Ammer, Noerr LLP |
| Top 10 | Carsten Bernhard, eDreams Odigeo |
| Top 10 | Burkhard Fertig, Suffel Fördertechnik |
| Top 10 | Steffen Heilmann, Aroundhome |
| Top 10 | Thomas Henzler, Piller Blowers & Compressors |
| Top 10 | Gerald Scheurmann-Kettner, Event Hotels |

think big

start small
– so lautete
die Devise
für die
Transformation.

der Anzahl digitaler Ideen beziehungsweise der umgesetzten und gescheiterten MVPs oder des Feedbacks von Mitarbeitern und Kunden.

Mit dem Einsatz von Augmented Reality (AR) in Pipeline-Bau und Remote Support im technischen Betrieb, Robotics für Finanzprozesse, Chatbots als Einkaufshelfer sowie KI-basierter Kundenbetreuung gibt es etliche MVPs aus den ersten „digiwellen“, die beachtliche Ergebnisse bei Kosteneffizienz oder Einsparpotenzialen zu Tage förderten. Zudem haben alle MVPs, die als Projekt weitergeführt werden, einen Return on Invest (RoI) von unter drei Jahren.

Zugleich baute Werner mit der RWTH Aachen und dem Campus Zollverein ein innovatives Ökosystem auf, in dem motivierten OGE-Mitarbeitern anhand von Use Cases Inhalte wie KI, Machine Learning, IoT oder AR vermittelt werden. Mithilfe dieser „Digital Experts“ sollen künftig alle Fachbereiche bei OGE in der Lage sein, Probleme von der Ideenfindung bis zum Produkt selbstständig zu lösen.

Natürlich gab es auch Herausforderungen. So war OGE als reguliertes Unternehmen der Energiebranche mit konservativen Strukturen, einer auf Sicherheit basierenden Kultur und einem stabilen Geschäftsmodell „nicht unbedingt auf Veränderungen ausgerichtet“, wie es der IT-Leiter vorsichtig ausdrückt. Diese Lektion hatten Werner und sein Team bereits 2016 gelernt, als vier große Innovationsprojekte zwar initiiert, dann jedoch kurz nach der Ideenphase eingestellt wurden. Entsprechend startete man die „digiwellen“ unter dem Motto: „think big, start small“. Als sich in der ersten Etappe dennoch abzeichnete, dass die MVPs wegen starrer Strukturen bei OGE und den Providern nur langsam umgesetzt wurden, rief der CIO eine Open Development Community ins Leben. Diese setzte fortan als agiles Softwareentwicklungsteam mehr als die Hälfte der MVPs in wenigen Wochen um.


Manfred Bremmer, Redaktion COMPUTERWOCHE



Make IT easy - mit Freshservice!

Die Investition in ITSM-Tools stellt sich für Unternehmen oft als schwierig heraus. IT-Mitarbeiter empfinden die Tools zunehmend als benutzerunfreundlich und nebenbei steigen Ihre Support- & Instandhaltungskosten weiter an. Wir bei Freshworks setzen auf eine leistungsstarke, einfach bedienbare ITSM-Software in der Cloud. Transformieren Sie Ihr IT-Team mit uns und bleiben Sie zukunftsfähig!

"Ein IT-Service-Desk, der wirklich einfach ist"

 freshservice

CATALIN BARBULESCU, BOFROST

NEUE BESEN KEHREN BESSER

Mit intensiver Kommunikationsarbeit und erfolgreicher IT-Restrukturierung hat CIO Catalin Barbulescu drei Jahre nach seinem Einstieg auch seine ärgsten Kritiker überzeugt.

Das Credo des CIO:

Best-of-Breed-Ansatz auf Domain-Ebene

Mapping der IT-Delivery-Teams zur IT-Domäne

Cloud-Technologie als Basis für weitere digitale Projekte

Selbstumsetzen in USP-Prozessen (Unique-Selling-Proposition) und Zukäufen in Standardprozessen

Der Direktvertrieb des Tiefkühlproduzenten Bofrost wurde in den vergangenen Jahren immer aufwendiger: Viele Menschen sind schwerer zuhause erreichbar. An Service, Belieferung und Lieferzeit stellen Kunden höhere Ansprüche. Die über 3.000 Verkaufsfahrer in Deutschland mussten teilweise weite Strecken zurücklegen.

Über ein Multifunktionsgerät sollten die Verkaufsfahrer darum mehr Informationen über Kaufgewohnheiten ihrer Kunden erhalten und so einen individuelleren Service anbieten. Die Bearbeitung sollte durch das einfach zu bedienende Gerät schneller gehen. „Diese Ziele waren bei meinem Einstieg ins Unternehmen vor drei Jahren nicht neu“, blickt CIO Catalin Barbulescu zurück. Ihm wurde klar, dass die gesamte IT-Landschaft modernisiert werden müsse – von der IT-Organisationsstruktur über die Zielarchitektur bis zum Business Alignment.

Weitere Themen der IT-Agenda: CRM, Omnichannel-Lösungen, Warenwirtschaft, Lagerverwaltung, Tourenplanung, E-Commerce oder eine Kundenapp. Zunächst galt es, sich auf ein Zielbild der IT-Architektur zu verständigen. „In den ersten Monaten spürte ich durchaus Widerstand in



Catalin Barbulescu

hat als CIO die IT von Bofrost runderneuert und die Basis dafür geschaffen, dass die Verkaufsfahrer die Kunden gezielter und schneller beliefern können.

den Townhall-Meetings“, räumt der IT-Chef ein. Geschäft hat Barbulescu den Wandel schließlich dank großem Zeiteinsatz, Engagement und persönlicher Ansprache. Er war bestrebt, das Vertrauen der Mitarbeiter zu gewinnen.

Zudem rekrutierte er Fach- und Führungskräfte, die wichtiges Know-how in das Unternehmen brachten. Die neuen Mitarbeiter verteilte er bewusst über alle Felder der IT, um deren Impulse mit der bestehenden Expertise zusammenzubringen. „Ohne die gute Zusammenarbeit im IT-Team und die Unterstützung der Fachbereiche wäre eine solche Transformation nicht möglich“, bedankt sich Barbulescu. Heute freut sich Bofrost über eine runderneuerte IT, erst recht in Pandemie-Zeiten. Bestands- wie Neukunden bestellen aktuell pro Besuch mehr und öfter. Besonders hoch fiel der Anstieg im E-Commerce- und Telemarketing aus. „Viele Kunden werden auch weiter den Gang in den Supermarkt scheuen und sich auf eine Versorgung durch Lieferdienste verlassen,“ so der CIO. „Mit Vorbestellungen im Onlineshop, der Vernetzung mit der Telefonie und dem modernen Endgerät sind unsere Verkaufsfahrer bestens gerüstet, um ihre Kunden kontakt- und bargeldlos zu beliefern.“ *Hans Königes, Redaktion COMPUTERWOCHE*

Mittelstand Platz 2

Marktführer Bofrost

Das 1966 gegründete Familienunternehmen mit Hauptsitz in Straelen am Niederrhein ist heute mit 246 Niederlassungen in 12 europäischen Ländern der europäische Marktführer im Direktvertrieb von Eis- und Tiefkühlspezialitäten.

MICHAELA PHILIPZEN, ULLSTEIN BUCHVERLAGE

TRANSPARENT AGIEREN UND ENTSCHEIDEN

Als CTO des Ullstein-Verlages hat Michaela Philipzen eine Lösung entwickelt, die Manuskripte in Echtzeit zu Büchern aufbereitet – und zwar 90 Prozent schneller als zuvor.

Die Jury sagt:

„Philipzen hat mit ihrem Projekt einen innovativen Ansatz zur Webtechnologie-basierten Buchproduktion in einer überwiegend klassisch ausgerichteten Branche umgesetzt. Der neue Ansatz half dem Buchverlag nicht nur, Produktionskosten einzusparen, sondern auch, die reguläre Dauer der Buchproduktion deutlich zu senken.“

Der Druck auf Buchverlage ist hoch. Inhalte sollen schnell auf den Markt und flexibel verwertet werden können, möglichst kostenneutral. Der 1877 gegründete Ullstein Verlag bringt in Windeseile passgenaue Bücher auf den Markt – dank CTO Michaela Philipzen und ihrer Vision, die sie binnen neun Monaten umsetzte: „Wir wollten eine cloudbasierte Satzautomation nutzen, die mit unseren Systemen vernetzt ist und den Satz eines Buches oder E-Books nur mit Webtechnologien – also HTML, API-angebundenen Datenbanken und freien Services – erzeugt.“

Mit dem eigenen Entwickeln einer Software betrat die 49-Jährige in der Verlagsgeschichte Neuland. Ein mutiger Schritt, zumal auch der Budgetrahmen im unteren sechsstelligen Bereich für das Vorhaben sportlich bemessen war. Mit ihren internen Mitstreitern René Selpin und Nils Tiemann, einem Solution Architekten, einem agilen Coach sowie freien Softwareentwicklern hat es Philipzen geschafft – auch weil die Führungsfrau vollkommen transparent agierte und entschied. „Als wir die Hälfte unseres Budgets verbraucht haben, legte ich das Budget offen, worauf die freien Entwickler mein Dilemma verstanden. Als Kreative entwickelten sie ein neues Bewusstsein für Effi-

zienz. Wir haben immer wieder gemeinsam fokussiert und priorisiert, um das vorhandene Geld ganz bewusst und nachhaltig einzusetzen. Mir ging das Herz auf, zu sehen, wie loyal die Teammitglieder sind, und wie sehr sich auch die Freien mit unserem ‚Pepyrus‘ identifiziert haben.“

Ein Pflichtenheft wollten die Entwickler nicht, klare Vorstellungen und Austausch schon. Für Philipzen kein Thema, auch wenn die freiberuflichen Programmierer nicht vor Ort waren und fast alle Kommunikation über Telefon und Mail lief. Als Product Owner hat sie stets hinter- und nachgefragt, was das Team als sehr wertvoll empfand. „Im Rückblick konnte ich remote Zusammenarbeit und virtuelle Führung in dem Projekt üben, bevor Corona kam“, so Philipzen. Mit ihrem Herzensprojekt bewies sie, wie man sich als Nicht-ITlerin den Respekt der Entwickler erarbeiten kann, wie Offenheit und Mut das Team zu unternehmerischem Denken und Handeln bewegen und wie eine innovative IT-Lösung die Arbeitsschritte drastisch verkürzt, ohne dass die Qualität der Produkte leidet. Nach gut zehn Monaten war die Hälfte der Entwicklungskosten wieder eingespielt.

Alexandra Mesmer, Redaktion COMPUTERWOCHE

In vier Stunden zum Buch

„Pepyrus“ automatisiert den Satz. Mit der „Satzmaschine“ kann der Ullstein-Verlag nun ein nahezu beliebig umfangreiches Manuskript eigenständig in vier Stunden – statt extern in vier Tagen – in die gewünschte Form bringen.



Mittelstand

Platz 3

CTO Michaela Philipzen legte das Budget offen und weckte bei den Entwicklern Bewusstsein für Effizienz.

CARSTEN ACKERMANN, FELSS GROUP

DIGITALE KALTUMFORMUNG

Weg von der Maschine, hin zu Data und Machine Learning:
CIO Carsten Ackermann holte den Maschinenbauer Felss aus der
analogen in die digitale Welt und beschleunigte die Produktion.

Mittelstand TOP 10

Die Jury sagt:

„Ackermann nimmt aktiven Einfluss auf die Entwicklung des Unternehmens und die strategische Ausrichtung. Im Service setzt die Felss Group jetzt auf KI und AR mit Glasses statt auf teure Flugreisen – und das kommt bei den Kunden richtig gut an.“

Die Felss Group mit Hauptsitz in Königsbach-Stein baut unter anderem Maschinen für die Automobil- und Luftfahrtindustrie und fertigt Komponenten. Technisch stehen die Kaltumform-Verfahren Rundkneten, Axialformen, Biegen, Autofrettage und Endenbearbeitung im Mittelpunkt. Nach dem Antritt von CIO Carsten Ackermann im Jahr 2018 wurde den Verantwortlichen bewusst, dass Felss künftig auch digitale Services anbieten muss, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Unter Ackermanns Ägide erarbeitete ein interdisziplinäres Team aus Softwareentwicklung, Business Development und IT zehn neue Themenfelder für die Felss Group, die maßgeblich von neuen Technologien getrieben werden. Dazu gehören der Einsatz von Echtzeit-Analytics, intelligente, selbstlernende Werkzeuge zur Prozesskorrektur oder die digitale Rückverfolgung von Bauteilen.

Die technologische Basis für Daten, Schnittstellen-Management und Analytics bildet Microsoft Azure. Um Produktionsdaten aus vorhandenen und neuen Maschinen zu sammeln und auszuwerten, stattete man sämtliche Anlagen mit einem Edge Device aus.



Carsten Ackermann,
Felss Group, wusste:
Digital klappt nur,
wenn er alle – vom
Board bis zum Fließ-
band – abholt und
von den Vorteilen
überzeugt.

Haupt Herausforderung der digitalen Aufrüstung war laut CIO der Wandel der Firmenkultur. Die Mitarbeiter mussten „weg von der Maschine“ und „hin“ zu Data und Machine Learning. Die anfängliche Skepsis der Belegschaft löste sich durch die erzeugten Vorteile auf.

Die Mitarbeiter – vom Board bis zum Fließband – in Sachen Transformation richtig abzuholen, sieht Manager Ackermann als absolut erfolgskritisch für Transformationsinitiativen an. Auch einige Kunden standen digitalen Services zunächst ablehnend gegenüber und mussten erst von den Benefits überzeugt werden.

CIO Ackermann und sein Team konnten durch die Einführung eines Modern Workplace mit diversen Komponenten viele neue digitale Services für Kunden einführen – beispielsweise Support-Leistungen per Smart Glass – und so für die gesamte Unternehmensgruppe neue Umsatzmöglichkeiten schaffen. Darüber hinaus verkürzten sich die internen Produktionszeiten um circa 20 Prozent. Mit mehr Speed kennt sich CIO Ackermann als bekennender Old- und Youngtimer-Fan aber auch gut aus.

Florian Maier, Redaktion COMPUTERWOCHE

5,9

Millionen
Euro IT-
Budget

CHRISTIAN AMMER, NOERR LLP

CIO SORGT FÜR RECHT UND (IT-)ORDNUNG

Christian Ammer hat die international tätige Wirtschaftskanzlei Noerr LLP in Rekordzeit in das digitale Zeitalter geführt. Dazu stellte er alle technischen und personellen Ressourcen auf den Kopf.

Mittelstand TOP 10

Über 1.400 IT-Anwender, verteilt auf 16 weltweite Standorte und eine komplexe IT-Architektur. Dieses Bild zeigte sich Christian Ammer, als er Anfang 2019 die neu geschaffene Rolle des CIO und Head of Digital Transformation bei der Wirtschaftskanzlei Noerr LLP antrat.

Die Jury sagt:

„Ein spannendes und innovatives Projekt in einer eher konservativen Branche. Glückwunsch zum Umbau des IT-Teams sowie zur Errichtung von Keller und Erdgeschoss. Die Sonnenterrasse wird folgen!“

Ammers Aufgabe bestand zum einen darin, die IT-Architektur in den Bereichen Verfügbarkeit, Security und Compliance zukunftsfähig zu machen. Parallel dazu sollte er den rund 500 Anwälten verbesserte digitalisierte Serviceleistungen zur Verfügung stellen.

Im ersten Schritt ordnete Ammer die IT-Teamstrukturen und bündelte die verschiedenen Services im Bereich DTIS (Digital Technology & Information Services). Anschließend wurde ein Plan für die digitale Transformation von Noerr erarbeitet, der „Digital Fasttrack 2020“. Das Besondere daran: IT-Spezialisten, Juristen und Projektextperten zogen an einem Strang und erstellten gemeinsam den Digitalisierungsplan. Vorteil: Die Praxistauglichkeit der einzelnen Maßnahmen konnte gleich sowohl von der technischen als auch von der fachlichen Seite geprüft werden.

Damit erzielte Ammer auch eine veränderte Wahrnehmung der Noerr-IT auf Seiten der Anwälte: Ging es vorher überwiegend um die Erbringung von Support-Tätigkeiten, erarbeiten IT-Experten und Juristen heute gemeinsam neue Ideen zur Digitalisierung. Ziel ist es, die digitale Zusammenarbeit mit den Mandanten – international tätige Unternehmen, Finanzdienstleister und Investoren – aktiv zu gestalten.

Um die IT-Architektur zu modernisieren, schaltete Noerr im Juni 2020 das eigene zentrale Rechenzentrum weitgehend ab und ersetzte es durch ein von einem Dienstleister betreutes Hybrid-Cloud-Modell. Auch alle Netzwerktechnologien sind nun auf definierten Standards aufgebaut und die wesentlichen Backend-Leistungen für alle Standorte auf zwei Dienstleister konzentriert.

Für die Umsetzung des übergeordneten Fasttrack-Programms stellte die Kanzlei erhebliche Mittel zur Verfügung. Die Bedeutung der Digitalisierung für Noerr unterstreicht zudem ein erweitertes Budget für die künftigen jährlichen Betriebskosten. *Beate Wöhe, Redaktion IDG*

Christian Ammer,
Noerr LLP, setzt
auf fach- und
abteilungsübergrei-
fende Zusammen-
arbeit.



Projekt- verlauf

03/19: Neue Ausrichtung IT-Team

04/19: 6 Teams zum Gesamtbereich „Digital Technology & Information Services“ zusammengeführt

06/19: Start Großprojekt „Noerr Virtual Infrastructure“ (NVI) als Basis für alle weiteren Maßnahmen

07/19: Verstärkung des Teams, um neue Kompetenzen (Projekte, Cloud, Service & Demand Management, Juristen)

08/19: Neuausrichtung des „Digital Innovation“-Teams

06/20: Abschluss des NVI Projekts, alle Systeme erfolgreich überführt

CARSTEN BERNHARD, EDREAMS ODIGEO

CLOUD-MIGRATION BRINGT MEHR SPEED

Mit einem konsequenten Cloud-Kurs beschleunigt der Onlineverkäufer eDreams Odigeo die Produktentwicklung und halbiert die IT-Kosten.

Mittelstand
TOP 10

Wertbeitrag des Projekts:

Zehnmals schnellere
Produktentwicklung

50 Prozent weniger
Betriebskosten

Basis für neue
Geschäftsideen

„Cloud Agility at Scale“ heißt Carsten Bernhards wichtigstes IT-Projekt. Binnen zwei Jahren migrierte er die zentrale technische Plattform des Online-Reiseunternehmens auf eine Microservices-basierte Cloud-Plattform. Zu eDreams Odigeo gehören Marken wie Opodo, GO Voyages, Travellink, eDreams und Liligo. Alle Flugtickets wurden bislang über eine komplexe, intern entwickelte Systemlandschaft vertrieben, an der mehr als 400 Entwickler arbeiten.

Im ersten Schritt entwarf das IT-Team eine neue Architektur, die große monolithische Programmteile in kleine voneinander unabhängige Services zerlegt. Der Partner Google Cloud bildete die Mitarbeiter des Kunden in Sachen Cloud Computing weiter. In der technischen Umsetzung lautete die Devise „100 Prozent Containerization“. Alle physischen und virtuellen Server wurden auf lauffähige Container auf Basis von Docker und später Kubernetes umgestellt, berichtet der CIO. Damit erreiche man eine direkte Skalierbarkeit der Plattform: „Sobald uns mehr Traffic erreicht, skalieren unsere Systeme automatisiert hoch und auch wieder herunter, wenn die Last zurückgeht.“



Carsten Bernhard hat die zentrale Plattform des Online-Verkäufers eDreams Odigeo in die Cloud verlagert.

Die Projektergebnisse können sich sehen lassen. Laut Bernhard kann die IT digitale Produkte jetzt zehnmals schneller entwickeln als mit dem On-Premises-System. Die IT-Betriebskosten seien um mehr als die Hälfte gesunken. Die neue Plattform ermögliche obendrein das Testen und Umsetzen von Geschäftsideen.

Eng verbunden mit der Technik waren organisatorische Maßnahmen sowie neue Rollen und Prozesse in der IT, die eine agile Arbeitsweise ermöglichen. Hier lagen für Bernhard die größten Hürden. Die Migration in die Cloud und damit auf gemanagte Lösungen widerspreche der „Wir-machen-alles-selber“-Mentalität einiger Mitarbeiter. Das habe zu Widerständen und einem hohen Change-Management-Aufwand geführt.

Heute arbeiten im Unternehmen gemischte Teams aus Business- und Technikexperten, fast die gesamte IT ist nach Business-Domänen organisiert. Bernhard: „Wir müssen schnell auf Änderungen reagieren. Deshalb ist es notwendig, dass IT und Business am selben Tisch sitzen.“

Wolfgang Herrmann, Redaktion CIO

„IT und Business müssen am selben Tisch sitzen.“

BURKHARD FERTIG, SUFFEL FÖRDERTECHNIK

APP UND PLATTFORM BEFLÜGELN VERTRIEB

CIO Burkhard Fertig arbeitet seit mehr als 44 Jahren für Suffel Fördertechnik, einen Hidden Champion aus Aschaffenburg. Mit einer pfiffigen App und einer Plattform für die Service-Techniker eröffnet der IT-Leiter dem Unternehmen ganz neue Vertriebswege.

Mittelstand
TOP 10

Die Jury
sagt:

„Eine einfache, aber effektive CIO-Initiative zur Förderung von Umsatz und Kundenzufriedenheit. Eine Aufwertung der Technikmitarbeiter durch digitale Teilhabe am Unternehmenserfolg.“

1962 in Aschaffenburg gegründet, stellt Suffel Fördertechnik Gabelstapler und Hebebühnen her und bietet Lagertechnik sowie Services an. Hakt es bei einem Gerät, reicht ein Anruf, und einer der rund 300 Techniker kommt. Für diese entwickelte CIO Burkhard Fertig mit seinem Team eine Plattform und eine App, über die sie dem Vertrieb wichtige Informationen liefern können, denn: „300 Techniker beim Kunden sehen mehr als 25 Verkäufer.“

Bisher mussten die Servicetechniker ihre Kundenberichte tippen und in Papierform abgeben, jetzt diktieren sie die Ergebnisse über die Sprachsteuerung in ihr Smartphone. Dort vermerken sie auch Hinweise zu potenziellen Serviceangeboten, die die Vertriebler dem Kunden anbieten könnten.

Die Plattform verknüpft Techniker unmittelbar mit dem Vertrieb, so erfahren sie auch, was aus ihren Vorschlägen geworden ist. Kommt es zum Vertragsabschluss, erhält auch der Techniker eine Provision. Zusätzlich veröffentlicht Suffel im Firmenwiki, welche Tipps in Aufträge umgewandelt wurden. Das sporne alle an, so CIO Fertig.

500.000

Euro zu-
sätzlichen
Umsatz er-
wirtschaftete Suffel
mit der
neuen App.

Für Suffel hat sich die Investition von 160.000 Euro in das Projekt gelohnt, da das Unternehmen über die neue Anwendung inzwischen Umsätze von mehr als 500.000 Euro erwirtschaftete. Juror Frank Riemensperger, im Bitkom-Präsidium und Accenture-Chef, lobt diese „einfache, aber effektive CIO-Initiative“, die Umsatz und Kundenzufriedenheit fördere sowie die „Technik-Mitarbeiter durch digitale Teilhabe am Unternehmenserfolg aufwertet.“

Corona schob die Digitalisierung bei Suffel kräftig an. Bisher waren Home-Office-Arbeitsplätze Außendienstmitarbeitern und Führungskräften vorbehalten, nun profitieren auch Sachbearbeiter davon. Zoom-Meetings sind heute Alltag. Der 60-jährige CIO blickt optimistisch in die Zukunft: „Es wird nichts wieder werden, wie es einmal war.“ Gerade weil sich so viel bewegte, will Fertig in Zukunft noch häufiger vertraute Pfade verlassen und mehr wagen.

Ingrid Weidner, freie Autorin in München

Burkhard Fertig, Suffel
Fördertechnik: „300
Techniker beim Kunden
sehen mehr als 25
Verkäufer.“



STEFFEN HEILMANN, AROUNDHOME

IN 90 TAGEN IN DIE CLOUD

Der Berliner Plattformbetreiber Aroundhome migrierte seine Infrastruktur bei laufendem Betrieb in die AWS-Cloud – in nur drei Monaten. Die Zeitvorgabe war für Steffen Heilmann erfolgskritisch.

Lessons Learned

Timing is everything! Eine klar umrissene Deadline, die nicht zu weit in der Zukunft liegt, ist nach Heilmanns Erfahrung ein wichtiger Erfolgsfaktor. Zudem muss das Team mit ins Boot geholt werden: Nur wenn sich jeder mit dem Ziel identifizieren kann, gelingt ein solch ambitioniertes Projekt.

Ob Küche, Fenster oder eine komplette Immobilie, das Unternehmen Aroundhome bringt Anbieter und Kunden zusammen und beschäftigt 500 Mitarbeiter. Pläne, die IT-Landschaft in die Cloud zu verlagern, existierten schon länger, Anfang 2019 traten im eigenen Rechenzentrum zudem vermehrt Probleme auf. Das veranlasste CTO Steffen Heilmann, die Migration der kompletten Infrastruktur in die Cloud in Angriff zu nehmen. Das Vorhaben sollte innerhalb von drei Monaten abgeschlossen sein.

Unter dem Namen „Wolkenbruch“ startete im August 2019 die Migration in die AWS-Cloud (Amazon Web Services). Das Team um Heilmann entschied sich für eine sogenannte Lift-and-Shift-Migration der jeweils etwa 40 Anwendungen und Server, statt alles in der Cloud neu zu bauen. „Drei Monate sind hinreichend lang, um komplexere Aufgaben wie eine Komplettmigration in die Cloud zu lösen; sie sind aber auch hinreichend kurz, um eine dedizierte Timeline aufrechtzuerhalten,“ erklärt der IT-Chef.

Die Migration selbst unterteilte Heilmann in drei Phasen. In einer Planungsphase machte sich das Team mit AWS



Steffen Heilmann, Aroundhome, ist als CTO verantwortlich für die IT des Unternehmens. Im Juni 2020 wurde er zudem in die Geschäftsführung berufen.

vertraut, definierte Standards für die Bereitstellung in der Cloud und fand heraus, welche Tools vorhanden waren oder noch angeschafft werden mussten. Zudem galt es, ein Inventar aller zu migrierenden Apps und Server zu erstellen und diese anhand von gegenseitigen Abhängigkeiten, Kritikalität und Risikofaktoren zu priorisieren.

In der zweiten Phase folgte die Migration selbst. Das Team baute eine separate IT-Infrastruktur in der Cloud auf und leitete sukzessive den Traffic auf die neue Plattform um. Ein „Burn-Down-Chart“ hielt die Fortschritte fest, sodass Heilmann stets sehen konnte, an welchem Tag welcher Teil der Infrastruktur migriert wurde. Im Rahmen des iterativen Prozesses wurden Lösungen für auftretende Probleme automatisiert, um bei allen kommenden App-Migrationen diese Fehler zu vermeiden.

In Phase drei will Heilmann das Autoscaling der Cloud-Infrastruktur verbessern, Kubernetes einführen und die Anwendungen, die eins zu eins in die Cloud verschoben wurden, optimieren. Zudem soll die Produktivlandschaft als Testumgebung für die Entwicklung nachgebaut werden.

Jens Dose, Redaktion CIO

Mittelstand TOP 10

**Aus 750
Millionen**

... Zeilen, verteilt auf 150 Tabellen, bestand die Kern-Produktionsdatenbank. Da viele Anwendungen in Echtzeit auf sie zugreifen mussten, galt es, hohe Anforderungen bezüglich Performance und Latenz zu erfüllen.

THOMAS HENZLER, PILLER BLOWERS & COMPRESSORS

WIND OF CHANGE

Das Familienunternehmen Piller hat seine IT neu erfunden und kann den Kunden seitdem unter anderem eine IoT-gestützte Wartung für seine Ventilatoren anbieten.

Mittelstand TOP 10

Piller Blowers & Compressors beliefert Kunden mit industriellen Gebläsen und Kompressoren. 2001 übernahmen die Familien Klostermann und Englund die Firma und stellten sie neu auf, worauf die Wachstumskurve steil nach oben zeigte. IT-Strategie stand weniger im Fokus, was eine heterogene IT-Infrastruktur, Medienbrüche, Altsysteme und unzufriedene Anwender nach sich zog.

Die Jury sagt:

„Die System- bzw. Applikationslandschaft wurde vollständig neu aufgesetzt. Herausragend sind hierbei das Change-Management und die damit verbundene strukturierte Umsetzung von Veränderungen unter der Mitnahme der betroffenen Mitarbeiter.“

Mit Gründung internationaler Niederlassungen ab 2008 wurde es höchste Zeit, eine durchgängige IT-Strategie zu entwerfen und umzusetzen. 2015 erfolgte der große Umbruch: Die IT-Abteilung wurde zum eigenständigen Bereich mit Sitz in der Geschäftsleitung und ist nicht mehr nur für den IT-Betrieb zuständig, sondern fungiert als Business Partner für alle Fachbereiche. Zunächst galt es, eine zukunftsfähige IT-Architektur zu entwerfen. Zwei wesentliche Ziele waren dabei, eine Applikations- und Prozesslandschaft im Sinne einer Plattformökonomie aufzubauen sowie neue Geschäftsmodelle auf der Grundlage digitaler Services zu erschließen.

CIO Thomas Henzler und seinem Team war es wichtig, die Stakeholder bestmöglich einzubinden, um die Digitalisierung auch aus den Fachbereichen heraus zu betreiben. Diese sollten ein sinnvolles Maß an IT-Wissen vermittelt bekommen. Unter anderem mit der Design-Thinking-Me-

thodik entstand ein mehrseitiges Strategiepapier, das die wichtigsten Eckpfeiler enthielt. Darin stehen eine Plattformökonomie sowie eine durchgängige Ende-zu-Ende-Prozessintegration im Vordergrund. Letztere bildet das Rückgrat für digitale Geschäftsmodelle.

Den richtigen Softwarepartner fand CIO Henzler in SAP – inzwischen hatte Piller eine vollintegrierte IT-Landschaft mit einem hohen Anteil von Cloud-Anwendungen realisiert. Herausfordernd empfand es Henzler, gewachsene Prozesse zu standardisieren und sie durchgängig zu integrieren, ohne dass die Datenqualität darunter leidet.

Die IT-Neuausrichtung brachte für Piller ein neues Geschäftsmodell in Form eines IoT-gestützten Serviceprozesses hervor. Dabei teilen Piller-Ventilatoren ihren Zustand per Sensor mit der Leonardo-IoT-Plattform. Im Fall eines Fehlers wird automatisiert ein Ticket erzeugt und an die Servicetechniker im Außendienst weitergeleitet – inklusive aller Stamm- und Störungsdaten. Für die Kunden sind alle Abläufe über eine App nachvollziehbar.

Florian Maier, Redaktion COMPUTERWOCHE

Projekt-
team:

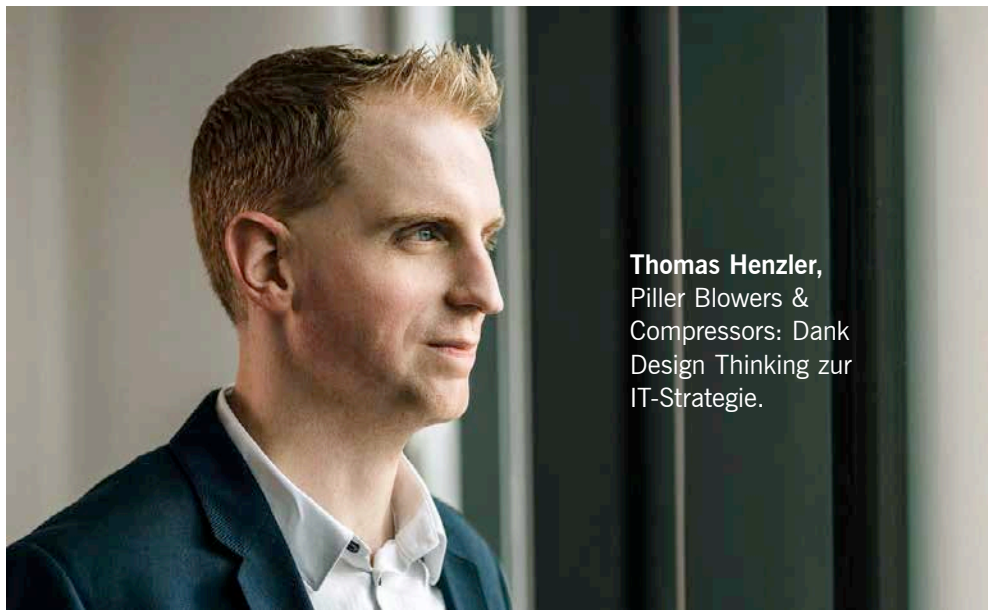
60

Mitarbeiter

Projekt-
budget:

4

Millionen
Euro



Thomas Henzler,
Piller Blowers &
Compressors: Dank
Design Thinking zur
IT-Strategie.

GERALD SCHEURMANN-KETTNER, EVENT HOTELS

DAS KISSEN BRINGT DER ROBOTER

CIO Gerald Scheurmann-Kettner hatte die pfiffige Idee, einen Service-Roboter einzusetzen, der die Mitarbeiter an der Rezeption unterstützt. Der kleine Helfer kommt bei allen gut an.

Mittelstand

TOP 10

SeTwin trägt als einziger Mitarbeiter der Event Hotels keine Maske und bedient die Gäste ohne Sicherheitsabstand. Sorgen muss sich aber niemand, denn SeTwin ist ein Service-Roboter. Er schnurrt selbstständig über die Flure, nimmt den Aufzug und bringt den Gästen schnell und zuverlässig all die Kleinigkeiten, die ihnen den Hotelaufenthalt verschönern.

Die Jury sagt:

„Ein interessanter Einsatz von Robotern im Hotelbetrieb, der wichtige Erkenntnisse zur Akzeptanz bringen kann – sehr innovativ und technisch durchaus anspruchsvoll.“

Begonnen hatte das Projekt „Service-Delivery – Einführung von Robotik in der Hotellerie“ schon vor der Pandemie. CIO Gerald Scheurmann-Kettner dachte darüber nach, wie er den Gästen trotz des Fachkräftemangels weiterhin exzellenten Service bieten kann. Technische Feinheiten wie Apps für Gäste, Tablets auf Zimmern sowie Automaten für das Ein- und Auschecken gab es bereits. Die Idee, einen Service-Roboter in die Abläufe des Hotelalltags zu integrieren, der einfache Aufgaben übernimmt, war neu. Sein Name setzt sich aus den Begriffen Service und dem Bochumer Hotelrestaurant TwinTowers zusammen.

Prozesse verschlanken und effizient gestalten, das Thema beschäftigte Scheurmann-Kettner schon länger. Der CIO kennt als gelernter Hotelfachmann die Abläufe im Hotel

Gerald Scheurmann-Kettner,
Event Hotels: „Stets das große Ganze im Auge behalten, nie den Überblick verlieren und immer sein Team im Blick haben. Ohne ein gut aufgestelltes Team ist auch der beste CIO am Ende nur ein einzelner Mensch.“



bestens. „Die größte technische und organisatorische Herausforderung waren die Aufzüge“, erklärt der 48-Jährige. Den passenden Roboter lieferte die Firma Savioke aus den USA, für den Service engagierte Scheurmann-Kettner die Firma Awabot aus Frankreich. Investiert hat das Unternehmen rund 25.000 Euro in das Pilotprojekt, von der Idee bis zur Umsetzung vergingen acht Monate.

Und so funktioniert es: Der Gast ruft an der Rezeption an, bestellt Getränke, Kopfkissen oder eine Zahnbürste. Ein Rezeptionist nimmt den Auftrag entgegen, befüllt den Roboter und gibt die Zimmernummer ein. SeTwin nimmt den Fahrstuhl und steuert das Zimmer des Gastes an. Vor der Tür ruft er den Gast an, der die bestellte Ware entnimmt und den Deckel des Roboters schließt. An der Rezeption parkt SeTwin bis zum nächsten Auftrag an der Ladestation. Inzwischen zählt SeTwin zu den routinierten Mitarbeitern, beliebt bei Kollegen und Gästen. Der gerade mal 1,20 Meter große Roboter verfügt über einen eigenen Instagram-Account und wirbt für die Event Hotels. Bald sollen auch in anderen Häusern coronaresistente Mitarbeiter die Gäste bedienen.

Ingrid Weidner, freie Autorin in München



Nützlicher Helfer: Vier Mitarbeiter betreuen den Service-Roboter.

Public Sector

Platz 1

Martin Peuker,
Charité: „Wir müssen
uns auf einen perma-
nenten Wandel in der
IT einstellen.“



MARTIN PEUKER, CHARITÉ

DIE CHARITÉ HEBT DEN DATENSCHATZ

Data is the new Oil – auch in Sachen Healthcare: Mit der Health Data Platform bringt Charité-CIO Martin Peuker die Digitalisierung im Gesundheitswesen voran. Für seine herausragende Leistung verleiht ihm die Jury den 1. Preis in der Kategorie Public Sector.

Zwei große Vorhaben beschäftigen Charité-CIO Martin Peuker: die Digitalisierung der Krankenhausversorgung und der Aufbau einer „Health Data Platform“. Letzteres ist ein zentrales Projekt, das die Charité schon seit mehreren Jahren vorantreibt. „Es geht um einen besseren Zugang zu qualitativ hochwertigen Daten, aber auch darum, die Forschung voranzubringen und Drittmittel einzuwerben“, sagt der CIO.

Dabei verfolgen die Berliner zwei Stoßrichtungen: „Zum einen wollen wir Daten, die am Krankenhausbett erhoben werden, möglichst schnell mit Daten aus der Grundlagenforschung, besonders in der Genom-Analyse, verknüpfen, um daraus einen Mehrwert für die Patienten zu gewinnen“, so Peuker. Zum anderen gehe es darum, Daten aus der Behandlung über pseudonymisierte oder anonymisierte Algorithmen der Grundlagenforschung zur Verfügung zu stellen.

Die Jury sagt:

„CIO Martin Peuker zeigt, wie eine IT-Organisation im oftmals gescholtenen Gesundheitssystem durch kluge, vom Kunden gedachte Lösungen forschersche wie medizinische Innovationspielräume erschließen kann.“



Die Charité in Berlin gehört zu Deutschlands größten Universitätskliniken. Mit mannshohen mobilen Robotern unterstützen Charité-Spezialisten telemedizinisch andere Krankenhäuser mit weniger intensivmedizinischen Ressourcen bei der Betreuung von Intensivpatienten.

Geholfen hat Peuker dabei die Medizininformatik-Initiative, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 150 Millionen Euro fördert. Sie verfolgt das Ziel, Daten aus der Krankenversorgung und der Forschung mithilfe von IT-Lösungen zu vernetzen, um die medizinische Forschung und die Patientenversorgung zu verbessern. An fast allen deutschen Universitäten wurden dazu Datenintegrationszentren eingerichtet. Auch die Berliner Charité betreibt ein solches Zentrum, das Peuker als Teil der Health Data Platform sieht.

Zu den Leuchtturmprojekten der Berliner gehört auch „ERIC“. Das Kürzel steht für Enhanced Recovery after Intensive Care. Mit mannshohen mobilen Robotern unterstützen Charité-Spezialisten telemedizinisch andere Krankenhäuser mit weniger intensivmedizinischen Ressourcen bei der Betreuung von Intensivpatienten. Die Roboter sind unter anderem mit Sensorik wie Highend-Kameras ausgestattet und begleiten Ärzte und Pflegekräfte vor Ort bei der Visite.

Mit mehr als 3.000 Betten ist die Charité nicht nur eine der größten europäischen Universitätskliniken, sondern auch eine bedeutende Lehr- und Forschungsstätte mit gut 8.000 Studierenden und 290 Professoren. Zu ihnen gehört auch der bundesweit bekannte Virologe Christian Drosten, der

Berliner Charité

3.000

Betten

8.000

Studierende

290

Professoren

18.000

IT-Anwender

”

ACCENTURE GRATULIERT DEN GEWINNERN 2020 AUS DEM PUBLIC SECTOR



„Die Verwaltung steckt in einer Phase des Umbruchs – die Pandemie wirkt als Beschleuniger für die digitale Transformation. Die Leuchtturmprojekte der CIOs des Jahres zeigen, wie Digitalisierung Mehrwert für Bürger, Unternehmen und Gesellschaft schafft.“



Corinna Krezer, Geschäftsführerin, Leiterin des Bereichs Öffentliche Verwaltung und Gesundheitswesen, Accenture

accenture

Partner des CIO des Jahres in der Kategorie Public Sector

“

Die Gewinner aus dem Public Sector 2020

- 1. Platz** Martin Peuker, Charité – Universitätsmedizin Berlin
- 2. Platz** Stefan Krebs, Land Baden-Württemberg
- 3. Platz** Patrick Burghardt, Land Hessen
- Top 5** Werner Köckeritz, Geoforschungszentrum
- Top 5** Christian Pfromm, Freie und Hansestadt Hamburg

CMIO

Ein Chief Medical Information Officer vermittelt zwischen IT und Pflege.

gerade erst das Bundesverdienstkreuz erhalten hat. Wie kaum ein anderes Großunternehmen war die Charité, die zu 100 Prozent dem Land Berlin gehört, von der Corona-Pandemie betroffen und musste schnell reagieren.

Ein aktuelles Anwendungsbeispiel für die Health Data Platform kommt aus dem Infektionsschutz. Die Forscher verwenden erhobene Daten auch dazu, die Ausbreitung multiresistenter Keime frühzeitig zu erkennen und schneller reagieren zu können. Das Hygiene-Institut der Charité habe dabei eine Vorreiterrolle inne, betont Peuker. Im Januar 2020 wurde die Medizininformatik-Initiative um virologische Daten bezüglich Covid-19 erweitert.

Mit der Health Data Platform gelinge es Peuker an der Charité, „den notwendigen Paradigmenwechsel von einer hypothesengetriebenen zu einer datengetriebenen medizinischen Behandlung als Fundament einer fortschreitend personalisierten Medizin aktiv zu gestalten“, lobt Markus Schmitz, CIO der Bundesagentur für Arbeit und Mitglied in der Jury für den CIO des Jahres 2020.

Zu diesem Paradigmenwechsel tragen auch organisatorische Maßnahmen bei. Seit Juni dieses Jahres gibt es an der Charité einen Chief Medical Information Officer (CMIO), der die Anforderungen von Ärzten und Pflegekräften für die IT übersetzt. Anfang 2020 setzte Peuker einen Change Manager ein, der einen neuen Change-Bereich aufbaut. „Wir müssen uns auf einen permanenten Wandel in der IT einstellen“, erklärt er die Hintergründe. „Schnelligkeit und die Fähigkeit, immer wieder neu zu justieren, sind dabei entscheidend.“

Die Award-Jury sieht den CIO dabei auf dem richtigen Weg: „Martin Peuker zeigt, wie eine IT-Organisation im oftmals gescholtenen Gesundheitssystem durch kluge, vom Kunden gedachte Lösungen forschersiche wie medizinische Innovationsspielräume erschließen kann.“

Wolfgang Herrmann, Redaktion CIO

THE CLAUSMARK DIGITAL UNIVERSITY (CMDU)

Join us: Learn What Is Desired – Deliver What Is Required.



The Clausmark Digital University (CMDU) provides a unified source of insights. We gather, analyze, and validate learnings about traditional and innovative topics of digital business in close collaboration with our customers, universities, and analysts.

Get the latest news concerning IT-Leadership, ITFM, EAM, PPM/ SEM, and learn to deliver what is required.

Get your free account:



STEFAN KREBS, LAND BADEN-WÜRTTEMBERG

DER PIONIER AUS DEM SÜDWESTEN

Ministerialdirektor Stefan Krebs entwickelte als CIO von Baden-Württemberg mit seinem Team binnen kürzester Zeit einen Universalprozess, mit dem Kommunen ihre Verwaltungsleistungen online anbieten können.

Public Sector

Platz 2

Die Jury sagt:

„Digitalisierung in der öffentlichen Verwaltung, ernst genommen und angepackt. Glückwunsch!“

E-Government lebt. Bottom-up bringt die Verwaltung auf Trab. In diesen Schlagzeilen könnte man die Leistung von Stefan Krebs und seiner Mannschaft im Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg bündeln. Als auch im Südwesten im Zuge der Corona-Pandemie die Bürgerbüros schließen mussten, war schnelles Handeln nötig. Camilo Fautz, Adrian Hardt und Marius Herr, Referenten im Ministerium, klopfen mit ihrer Idee gleich bei CIO Stefan Krebs an. Schnell war diesem klar: „Wir sind in der Lage, in kurzer Zeit einen digitalen Eingabeprozess für Bürger-Services zu bauen, da wir ja die Basisplattform schon hatten.“

Wenige Tage später konnte Baden-Württemberg die erste Version des Universalprozesses auf der zentralen E-Government-Plattform service-bw.de bereitstellen. In enger Zusammenarbeit mit einigen Vorreiterkommunen wurde der Prozess rasch weiterentwickelt. Ein halbes Jahr später ist der ausgereifte Universalprozess bei weit mehr als 100 Kommunen im Einsatz, die mitunter mehrere Hundert unterschiedliche Services online anbieten – von der Bean-

tragung einer Geburtsurkunde bis zur Anmeldung eines Gewerbes. Insbesondere in kleinen Gemeinden ging die Einführung flott: Götz von Berlichingens Heimatgemeinde Jagsthausen bietet ihren 1.800 Einwohnern bereits mehr als 300 Services digital an. Einige kleinere Gemeinden und Städte, die es Jagsthausen gleichtun, haben in ihrem Zuständigkeitsbereich das OZG bereits heute erfüllt.

Der Clou: Jede Kommune kann das vorgeschlagene Eingabeformular übernehmen oder nach ihrem Gusto selbst gestalten, langwierige Abstimmungen über einheitliche Formulare entfallen. Dass in so kurzer Zeit aus einer Corona-Notlösung ein „OZG-Baukasten“ für Baden-Württemberg entstand, ist auch der Arbeitsweise zu verdanken: agil entwickeln und getreu dem Ansatz „Minimum Viable Product“ schnell mit dem Basisprodukt rausgehen und kleine Fehler iterativ beheben. „Wir haben am offenen Herzen operiert, aber auf die B-Note kam es dieses Mal nicht an. Wichtiger war, dass Bürger die Dienstleistungen ihrer Gemeinden nutzen konnten, auch wenn die Bürgerbüros geschlossen waren“, sagt Krebs.

Alexandra Mesmer, Redaktion COMPUTERWOCHE

OZG

Laut Onlinezugangsgesetz müssen bis Ende 2022 alle Verwaltungsleistungen online zur Verfügung stehen. Der OZG-Katalog umfasst knapp 600 Leistungsbündel, wobei jedes einige bis zu mehrere Dutzend einzelne Leistungen umfassen kann. In Baden-Württemberg standen im Frühjahr 2020 neben dem Universalprozess auch die ersten fünf Standardprozesse auf der zentralen E-Government-Plattform bereit.

Stefan Krebs ermöglichte bis dato schon viele Online-Services für Bürger, wie es der Gesetzgeber bis Ende 2022 verlangt.



PATRICK BURGHARDT, LAND HESSEN

DIGITALE BEHÖRDE NIMMT GESTALT AN

Hessen-CIO Patrick Burghardt stellt Behörden eine Plattform für digitale Bürgerprozesse zur Verfügung. Damit sichert er sich Platz 3 in der Kategorie Public Sector.

Public Sector

Platz 3

„Wir wollten es den Kommunen so einfach wie möglich machen, digitale Dienste anzubieten“, sagt Patrick Burghardt, seit Januar 2019 CIO und Digital-Staatssekretär des Landes Hessen. Vor dem Hintergrund entstand die IT-Plattform „Civento“, die allen Kommunen zur Verfügung steht. Sie ermöglicht Bürgern digitale Anträge und wickelt Prozesse elektronisch ab.

Burghardt: „Im Grunde ist Civento eine erweiterbare Prozessplattform mit Dokumentenmanagementsystem und Zahlungssystemintegration für die Bearbeitung individueller Prozesse.“ Die Plattform stehe allen 422 Städten und Gemeinden sowie sämtlichen Landkreisen kostenlos zur Verfügung. Diesen Service lasse sich das Land Hessen jedes Jahr vier Millionen Euro kosten. Das Onlinezugangsgesetz (OZG) verpflichte Bund, Länder und Kommunen, ihre Verwaltungsleistungen bis Ende 2022 online verfügbar zu machen. Der Hessen-CIO ist mit seinem Team auch dafür zuständig, dass die Kommunen im Land das Gesetz umsetzen.

Die Jury
sagt:

„Sämtliche Personenstandsurkunden können über Civento 24/7 von zuhause aus beantragt werden.“

Auch die Digitalisierung der Verwaltungsprozesse beschäftigt Burghardt. Für die Landesebene wurde eine



Patrick Burghardt,
CIO und Digital-
Staatssekretär des
Landes Hessen:
„Wir wollten es
den Kommunen
so einfach wie
möglich machen,
digitale Dienste
anzubieten.“

„digitale Modellbehörde“ entwickelt, in der alle digitalen Abläufe pilotiert werden. Eine landesweite Initiative in diesem Kontext war die Einführung des „Hessen-PC“ für rund 70.000 Mitarbeitende.

Laut Burghardt handelte es sich um eines der größten IT-Projekte des Landes, das sich über neun Jahre gezogen hat. Erst im Januar 2020 wurde der Rollout abgeschlossen. Für alle Arbeitsplätze gibt es seitdem einheitliche Hardware- und Softwarestandards, Updates werden zentral gesteuert. Die von der Hessischen Zentrale für Datenverarbeitung bereitgestellte PC-Infrastruktur habe den Behörden gerade in der Corona-Pandemie sehr geholfen, so der IT-Chef.

Ein zentrales Thema für den CIO ist die Mitarbeiterentwicklung beziehungsweise der Aufbau digitaler Kompetenzen. Als Pate unterstützt er darum den „Kommunalcampus“. Die Plattform soll Trainings und die Bildungsbedarfe der Mitarbeiter in den Kommunen mittels künstlicher Intelligenz verknüpfen – mit ähnlichen Matching-Algorithmen wie bei Urlaubsportalen.

Wolfgang Herrmann, Redaktion CIO

422

**Städte und
Gemeinden
sowie
sämtliche
Landkreise
können
die Daten-
plattform
kostenlos
nutzen.**

WERNER KÖCKERITZ, GEOFORSCHUNGSZENTRUM

VERBÜNDEN STATT VERZWEIFELN

CIO Werner Köckeritz setzt nicht nur auf SAP-Harmonisierung, KI und Cloud Computing für die Wissenschaft, sondern kämpft unermüdlich für mehr Zusammenarbeit in der IT der Helmholtz-Gemeinschaft – über die Grenzen seines Arbeitgebers hinaus.

Public Sector

TOP 5

Die Jury sagt:

„Ein Mammut-Integrationsprojekt, wie es auch privatwirtschaftliche Organisationen kennen. In diesem Kontext gebührt dem CIO besondere Bewunderung, wird doch IT in Forschungsorganisationen eher im Bereich Office-Support wahrgenommen.“

„Da bohren Sie ein dickes Brett!“ „Exzellente Initiative, halten Sie durch!“ – so das Echo von ganz oben, als Werner Köckeritz die heterogene SAP-Landschaft der Helmholtz-Gemeinschaft zeitgemäß auszurichten begann. Ein Mammutprojekt, das sich der CIO des zum Wissenschaftsverbund gehörigen Deutschen Geoforschungszentrums (GFZ) vornahm.

Die Helmholtz-Gemeinschaft ist die größte deutsche Wissenschaftsorganisation, mit 19 unabhängigen Forschungszentren, etwa 42.000 Mitarbeitern und einem jährlichen Forschungsbudget von fünf Milliarden Euro. Allein für die SAP-Lizenzen existieren 17 unterschiedliche Verträge. Für Betrieb und Weiterentwicklung des Systems sind interne Teams und 29 externe Dienstleister im Einsatz.

Vor dem Umstieg auf SAP S/4 Hana war Köckeritz schnell klar: Nur eine gemeinsame Initiative aller Zentren ist wirtschaftlich. Sein Ziel: bei SAP mit einer Stimme anzutreten, um als A-Kunde behandelt zu werden, und um umfangreiche Synergien zu heben (IT-Lösungen einmal statt 19-mal

einzusetzen) sowie Steuergelder zu sparen. Zumal viele Zentren nur einen überschaubaren Teil der SAP-Funktionen nutzen, aber 100 Prozent bezahlen.

„Die größte Herausforderung war es, in einer sehr heterogenen Organisation geeignete Verbündete zu finden“, so Köckeritz. Er überzeugte Vorstände, bezog den Personalrat früh ein, installierte Arbeitskreise, eine Taskforce und Zentren-übergreifende Workshops für Key-User und Abteilungsleiter, führte unermüdlich Einzelgespräche mit Stakeholdern sowie Strategieggespräche mit SAP. Und ließ sich nicht entmutigen.

„Die Prozessdenkweise war für viele völlig neu und führte zu kreativen Ansätzen“, so Köckeritz. Auch der Personalrat fragte sich nach einem Workshop, warum man nicht ein SAP-System habe. Die Weichen für eine zukunftsfähige Wissenschaftsadministration sind gestellt. Rahmenverträge, Nutzung von Best Practices, SAP-Beraterpool, Pilotprojekte, Hosting, standardisierte Prozesse und Trainings sollen zusammen in Angriff genommen werden.

Karen Funk, Redaktion COMPUTERWOCHE

Kunst des Dialogs

Köckeritz warb für sein Vorhaben auf vielen Ebenen:

Finden eines Sponsors im Vorstand

Frühe Einbeziehung des Personalrats

Workshops für Key-User und Manager

Arbeitskreise und Taskforce



Werner Köckeritz, GFZ:

„Wir bewältigen den digitalen Wandel nur, wenn wir Silos einreißen und arbeitsteilig agieren.“ Auch jenseits des eigenen Arbeitgebers. Also initiierte Köckeritz den Arbeitskreis „Public IT“ beim IT-Anwenderverband Voice, um Kooperation und Austausch von Best Practices in der IT des öffentlichen Dienstes zu ermöglichen.

CHRISTIAN PFROMM, FREIE UND HANSESTADT HAMBURG

DIGITALE STADT DER ZUKUNFT

Christian Pfromm erarbeitet zusammen mit seinem Team eine umfassende bürgerorientierte Digital-Strategie für Hamburg.

Public Sector

TOP 5

Der Aufbau der IT-Infrastruktur im Rahmen eines umfassenden Digitalisierungsprojektes ist das eine. Alle davon Betroffenen und zusätzlich über 1,8 Millionen Bürgerinnen und Bürger von einer neuen digitalen Zukunft zu überzeugen, das andere. Beide Aufgaben hat Christian Pfromm, der seit Januar 2018 CDO und Leiter des Amtes für IT und Digitalisierung (ITD) in der Hamburger Senatskanzlei ist, übernommen. Das 2018 gegründete ITD fungiert als zentrale Einheit der Hamburger Verwaltung, bei der alle Digitalisierungsprozesse zusammenlaufen.

Die Jury
sagt:

„Digitalisierung auf kommunaler Ebene – endlich! Der Weg in der öffentlichen Verwaltung ist noch länger und mit anderen Hürden versehen. Glückwunsch zu den erfolgreichen ersten Schritten!“

Im Januar 2019 fiel in einem Workshop der Hamburger Staatsrätinnen und Staatsräte der Startschuss für das Projekt „Digitalstrategie für Hamburg“. Um ein strategisches sowie praktikables Rahmenwerk zu schaffen, entstand das Konzept der „Digitalen Räume“ zu den Themen Urbanes Leben, Mobilität & Energie, Wirtschaft & Arbeitswelten, Sicherheit & Rechtswesen, Wissen & Bildung, Gesundheit & Soziales sowie Kultur, Sport & Freizeit. Diese Räume sind der digitale Treffpunkt für alle Akteure, um ressort- und hierarchieübergreifend am Gesamtprojekt zu arbeiten. Außerdem existieren Kooperationen mit weiteren relevanten Akteuren der Stadtgesellschaft, zum Beispiel aus Wissenschaft und Wirtschaft.



Christian Pfromm,
Senatskanzlei
Hamburg, punktete
im Wettbewerb mit
seiner fach- und
ressortübergreifen-
den Digital-
strategie.

1.529.579

Euro be-
trägt das
Projekt-
budget
(Vollkosten
gemäß
Haushalts-
ordnung).

Die Koordination der Strategieprozesse in den Digitalen Räumen übernehmen Digitalisierungsverantwortliche, die innerhalb jeder Behörde benannt wurden. Gleichzeitig agieren alle Vertreter eines Raumes im Gesamtprojekt als Kontaktpersonen zum ITD. „Für dieses Vorgehen gab es kaum Vorbilder, und es stellt in der Verwaltung keine Selbstverständlichkeit dar“, sagt Pfromm.

Bezüglich des Aufbaus und der Verwaltung der IT-Landschaft setzt die Freie und Hansestadt Hamburg seit 2004 in Kooperation mit fünf weiteren Bundesländern auf den Full Service Provider Dataport, der eines von vier BSI-zertifizierten Rechenzentren in Deutschland betreibt. Große Teile der Infrastruktur stehen den Anwendern über eine Private Cloud zur Verfügung. Die Bürgerdaten sieht Pfromm innerhalb der gesamten Infrastruktur geschützt: „Die Aspekte von Datenschutz und -sicherheit haben ein sehr hohes Gewicht bei der Gestaltung von Diensten – gelegentlich auch zu Lasten der Time-to-Market.“

Beate Wöhe, Redaktion IDG

Cybersecurity
Award
2020

Stefan Würtemberger, Marabu, fiel mit seiner Bewerbung aus dem Rahmen: Er berichtete offen über eine Cyber-Attacke auf sein Unternehmen und darüber, wie diese bewältigt werden konnte.

STEFAN WÜRTEMBERGER, MARABU

WENN DIE LICHTER AUSGEHEN

Marabu wurde Ende 2019 Opfer einer großangelegten Cyberattacke – die Feuertaufe für das Team um dem neuen CIO Stefan Würtemberger. Für sein vorbildliches Krisenmanagement erhält der IT-Chef den Cybersecurity-Sonderpreis beim Wettbewerb „CIO des Jahres“.

„Innerhalb von sechs Stunden waren alle Serversysteme unbrauchbar und verschlüsselt,“ erinnert sich Stefan Würtemberger an den 29. November 2019. Knapp zwei Monate nach seinem Antritt als CIO von Marabu sah er sich mit einer massiven Cyberattacke auf die IT-Infrastruktur des Druckfarbenherstellers konfrontiert. Es sollte vier Monate dauern, bis alles wieder voll funktionsfähig war

Der Angriff legte alles lahm, darunter Mail, Internetzugang, Fileservices, ERP-System oder die Telefonanlage. Der sehr hohen Lösegeldforderung der Kriminellen wollte Marabu nicht nachkommen. Würtemberger gründete schnell ein Notfallteam und einen Krisenstab. Spezialisten eines externen Dienstleisters wurden herangezogen. Zum Glück funktionierten Smartphones und WhatsApp noch, auch wenn das für Datenschützer nicht das optimale Medium ist,“ sagt der CIO. Immerhin konnten so alle miteinander kommunizieren. Nach zwei Tagen wusste die IT, wie groß der Schaden war. Viele Daten waren verloren, da auch die Backups verschlüsselt worden waren. Einige Terabyte ließen sich durch eine Spezialsoftware wiederherstellen.

Die Jury sagt:

„Würtemberger hat nicht nur einen Ransomware-Angriff auf sein Unternehmen erfolgreich bewältigt, sondern auch eine Best-Practice-Handlungsanleitung für Betroffene erstellt. Seine Offenheit verdient genauso viel Anerkennung wie seine Professionalität.“



Das 1859 gegründete Familienunternehmen Marabu mit Hauptsitz in Tamm bei Stuttgart stellt Sieb-, Digital- und Tampondruckfarben her.

Alle Werke mussten für einige Tage geschlossen werden, bis Produktionsdaten auf Papier beschafft waren. Damit konnte die Fertigung wieder anlaufen. Nach fünf Tagen schaffte es die IT, das Hauptwerk samt ERP-System wieder in Betrieb zu nehmen. Im Tagesrhythmus wurden die übrigen Werke in den Ländern reaktiviert. Nach neun Wochen waren die IT-Systeme zu 95 Prozent wieder intakt.

Zeitgleich arbeiteten Würtemberger und sein Team an ihrer eigentlichen Hauptaufgabe: ein neues ERP-System sollte in den Produktivbetrieb überführt werden. Am 16. Dezember 2019, also mitten in den Aufräumarbeiten nach der Cyberattacke, starteten die Vorbereitungen für den Go-Live. Die Daten aus dem Altsystem migrierte die IT über die Weihnachtsfeiertage und stellte am 1. Januar 2020 auf das neue ERP um. Sieben Wochen nach der Cyberattacke brach in China das Coronavirus aus, sodass alle Mitarbeiter dort ins Home Office überführt werden mussten. Bis zum 26. März waren dann alle Standorte weltweit auf Heimarbeit umgestellt. *Jens Dose, Redaktion CIO*

Ransomware-Attacke – 10 Tipps von Würtemberger

Sichern Sie sich umgehend die Unterstützung externer Cyber-Spezialisten.

Erstatten Sie Anzeige bei der Polizei.

Eine gut dokumentierte Infrastruktur hilft externen Kräften, sich zu orientieren.

Professionelle Netzwerkspezialisten spielen eine Schlüsselrolle bei der Abwehr von Cyber-Angriffen.

Aktualisieren Sie unbedingt regelmäßig Ihre Notfallpläne und führen Sie Tests durch.

Legen Sie Backups so ab, dass sie nicht an die Infrastruktur gebunden sind.

Überlegen Sie, wie die interne Kommunikation im Ernstfall aussehen sollte.

Schließen Sie eine gute Cyberversicherung ab.

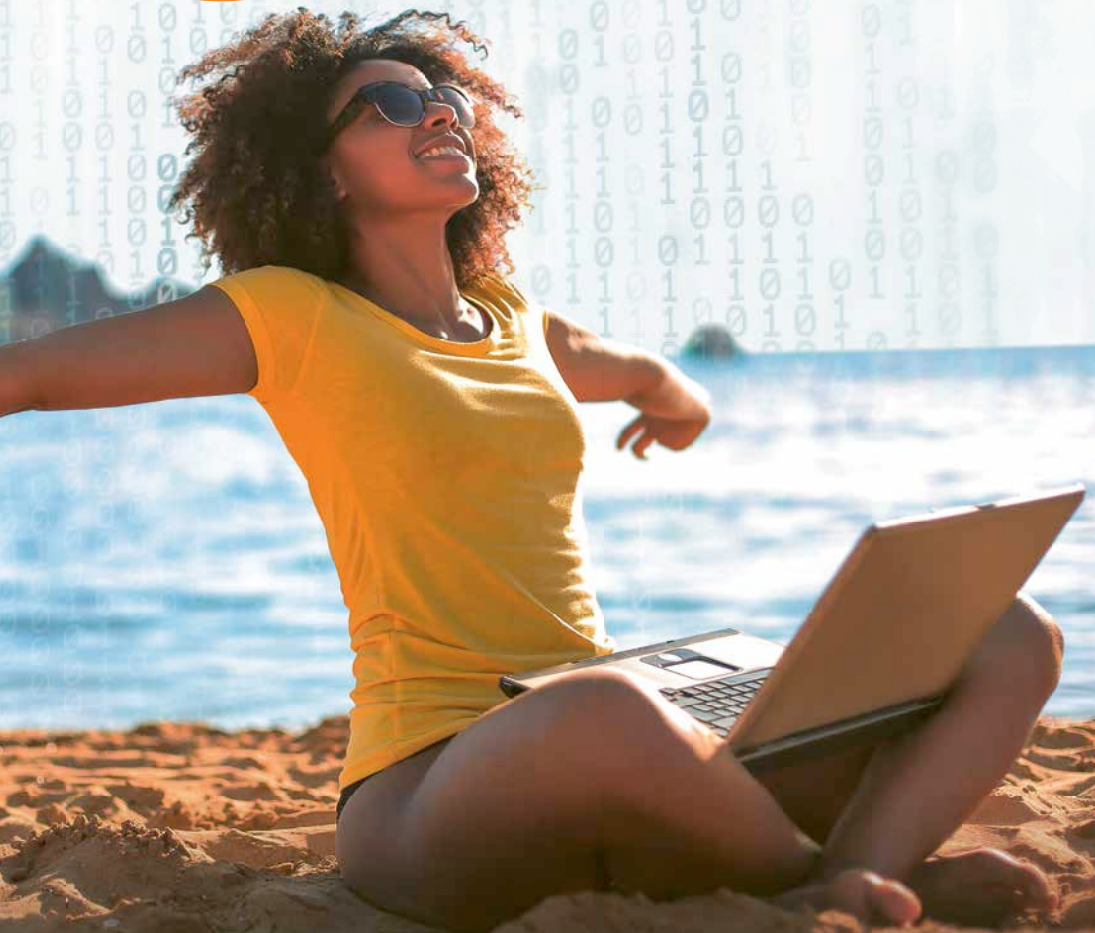
Denken Sie nie: „Wir sind sicher!“ Einen 100-prozentigen Schutz gibt es nicht.

Verlieren Sie nie den Humor in der Krise!

Freedom of choice

Simplify & Secure Digital Work

MATRIX42



Als CIO steigern Sie die Produktivität am digitalen Arbeitsplatz.

Wie? Bieten Sie den Mitarbeitern einen Self-Service mit hohem Freiheitsgrad.
Gleichzeitig automatisieren Sie Ihre IT Abläufe.

www.matrix42.com

WEITERBILDUNG UND NETWORKING

VITAMINE FÜR DIE CIO-KARRIERE

Möchten Sie Ihre hoffnungsvollen Nachwuchstalente fördern oder Ihre eigene Karriere beschleunigen? Die Executive-Education-Initiativen der CIO Stiftung bieten dafür die richtige Basis.



Die Finalrunde für den YTA fand in diesem Jahr digital statt: Sieger wurde Cihan Sügür von Porsche (2. Spalte, dritter von oben).

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des CIO-Magazins ins Leben gerufen, stellt die gemeinnützige CIO Stiftung seit 2011 Preise und Stipendien für den CIO-Nachwuchs bereit. Gemeinsam mit Unterstützern wie Capgemini, DXC oder Osborne Clarke konnten so bis heute über 30 Toptalente mit Stipendien im Volumen von insgesamt mehr als 750.000 Euro gefördert werden.

In diesem Jahr ging Cihan Sügür (Porsche) als Gewinner des CIO Young Talent Awards (YTA) aus dem Wettbewerb hervor. In die Finalrunde hatten es aus dem großen Bewerberkreis zudem Matthias Blum (Schenker), Soumyabrata Dash (Siemens Healthineers), Christian Meyer (Siemens), René Müller (B. Braun) und Katharina Rybnicek (EVN Geoinfo) geschafft. Bedingt durch Covid-19 fand die Endauswahl 2020 erstmals digital via Zoom statt.

Der CIO YTA richtet sich an junge IT-Mitarbeiter, die nach dem Studium erste Jahre Berufserfahrung in der internen IT gesammelt und sich dort als Potenzialträger herauskristallisiert haben. Der Award ist verbunden mit einem Part-Time-MBA-Stipendium an der WHU – Otto Beisheim School of Management in Düsseldorf. Für den



Silicon Valley: 2019 besuchte das LEP-Programm Startups, Venture Capitalists und etablierte Player der Tech-Branche wie hier Electronic Arts.

CIO Executive Award stehen IT-Führungskräfte mit mindestens zehn Jahren Berufs- und fünf Jahren Führungserfahrung im Fokus. Die Stipendien werden hier für das Kellogg-WHU Executive MBA Program vergeben. Für beide Preise müssen die Bewerber durch ihre CIOs nominiert werden und durchlaufen dann einen zweistufigen Auswahlprozess.

Und die CIOs selbst? Für die bieten CIO-Magazin, WHU und DXC Technology ebenfalls bereits im neunten Jahr das mehrteilige Exklusivseminar „Leadership Excellence Program“ (LEP) an, das sich zu einem Aushängeschild auf dem Weiterbildungsmarkt für IT- und IT-nahe Führungskräfte entwickelt hat.

Im Rahmen des aktuellen Programms steht vom 18. bis 22. April 2021 ein Besuch in Tel Aviv/Israel an – vorausgesetzt natürlich, die Pandemielage lässt es zu. Mittlerweile finden zudem regelmäßig Webcasts und andere virtuelle Events vor allem zu Leadership- und Strategie-Themen statt, um den Erfahrungsaustausch innerhalb der mittlerweile mehr als 200 Führungskräfte starken und aktiven Alumni-Community der „LEPler“ zu pflegen.

Kontakte & Info

CIO Stiftung/ YTA/CEA

Dr. Peter Kreutter,
Kuratoriumsmitglied
der CIO Stiftung:
[peter.kreutter@
cio-stiftung.de](mailto:peter.kreutter@cio-stiftung.de)

Leadership- Excellence- Program

Jessica Schmitz-
Nellen, Project
Manager LEP:
[jschmitz-nellen@
idg.de](mailto:jschmitz-nellen@idg.de)

[www.leadership-
excellence-
program.de](http://www.leadership-excellence-program.de)

HAMBURGER IT-STRATEGIETAGE 2021 DIGITAL

THE FUTURE NORMAL

Nicht nur Unternehmen haben sich im zurückliegenden Jahr massiv digitalisiert – auch die Hamburger IT-Strategietage machen sich im Februar 2021 mit einem neuen Programm auf den Weg in die digitale Zukunft.



Freuen Sie sich auf ein spannendes Programm: 22. bis 26. Februar 2021. Details unter: www.it-strategietage.de

Die Hamburger IT-Strategietage werden im Februar 2021 unter dem Motto „The Future Normal“ erstmals als digitale Veranstaltung stattfinden. Auch wenn es schade ist, dass sich die CIO-Community nicht persönlich zum Klassentreffen der Branche versammeln kann, sehen die Veranstalter das neue Format als große Chance, die Strategietage in die Zukunft zu führen: Neben dem umfangreichen Vortragsprogramm wird es auch im virtuellen Raum zahlreiche Möglichkeiten geben, sich in kleinen und größeren Runden im Kollegenkreis auszutauschen.

„Sich treffen, um Neues zu gestalten: Wer das Neue Normal baut, darf es auch erleben. Die CIO-Community digitalisiert sich, ohne die Gemeinschaft zu verlieren und lernt an sich selbst,“ bringt es der langjährige Moderator und mehrmalige Keynoter Prof. Dr. Helmut Krcmar von der Technischen Universität München (TUM) auf den Punkt.

Um die Flexibilität der Teilnehmer zu erhöhen, strecken die Veranstalter das Programm auf eine Woche (22. – 26. Februar 2021). Unterstützt durch Themen-Tags und Empfehlungen renommierter CIOs kann sich so jeder seine persönliche Wochenagenda erstellen, die genau seinen Interessen entspricht. Wir freuen uns, wenn Sie wieder mit dabei sind!

Robert Gammel, CIO Events





8.951 MITARBEITER MÖCHTEN
DATENBASIERT ARBEITEN

6 CFOs BRAUCHEN ZUKUNFTS-
PROGNOSEN PLUS WACHSTUMSPLAN

1 CIO, DER SICH ZUFRIEDENE
MITARBEITER WÜNSCHT

Mit **SAP® Analytics Cloud**
können Sie analysieren,
vorhersagen und planen.
Für bessere, datenbasierte
Entscheidungen.

**ZUSAMMEN
MACHEN
WIR DAS**



Ihr Weg in die Cloud mit einem Partner, der Sie versteht

Wir haben die Branchenerfahrung und wissen, wie Ihr Business tickt. Darum erschließen unsere Technologie-Experten das volle Cloud-Potenzial für eine nachhaltige Wertschöpfung in Ihrem Unternehmen. [accenture.de/cloudacceleration](https://www.accenture.de/cloudacceleration)


accenture